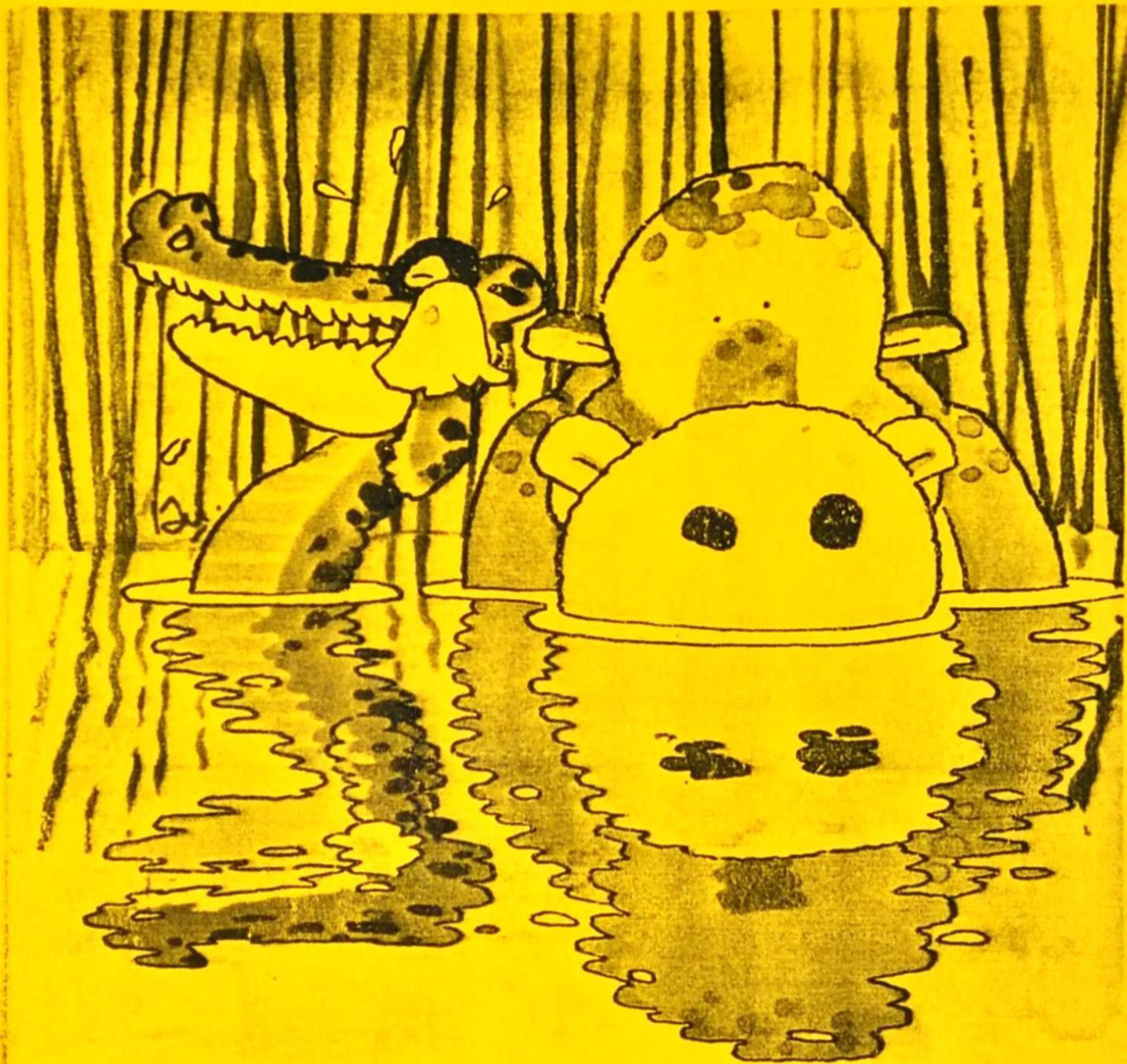


Nuntius

Christliche Pfadfinderschaft 1921, Gau Ermstal
Nr. 30 Oktober 199



Was - schon 30?

*Da kommen einem ja
die Tränen -*

Impressum

Die Nuntius ist die Zeitung der
Christlichen Pfadfinderschaft 1921
Gau Ermstal

Gruppen:

Meute Grauer Wolf, Metzingen
Meute Schwarzer Panther, Metzingen
Meute Schlauer Wolf, Riederich
Meute Sloni, Bad Urach
Neuanfang Graf Eberhard, Bad Urach
Siedlung Angela Merici, Metzingen
Siedlung Katharina von Bora, Riederich
Siedlung Friedrich von Bodelschwingh, Riederich
Stamm Matizo, Metzingen
Roverrunde Ronja Räubertochter, Riederich/Metzingen
Roverrunde Aragorn, Metzingen

Redaktion:

Eva Heinzelmann, Jürg Mändle

Kontaktadressen:

siehe Rückseite

Spenden:

Pfadfinder Gau Ermstal
z.H. Verena Kuhn (Adresse siehe Rückseite)

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe (4/93): 1.12.1993

Liebe Nuntiusleser,

Die Nuntius feiert mit dieser Ausgabe ihr 30. Jubiläum, allerdings nicht 30 Jahre, sondern 30 Ausgaben. Dies ist ein Anlaß für uns auf "unsere" letzten Ausgaben zurückzublicken.

Als wir mit Nr. 27 anfangen waren wir zu zweit (Eva, Jürg), wobei Siddi uns beim Layout unterstützte. Nach und nach kamen dann Joni und Kathrin W. als Zeichner, Gaby als Übrigensspezialist und Sylvia und Sonja W. als Kopierer hinzu.

Über diese rege Mitarbeit freuen wir uns ebenso sehr, wie über die Teilnehmer an unserem Nuntiuswochenende. Die Ergebnisse dieses Wochenendes werden auszugsweise in den kommenden Nuntii veröffentlicht. Einen genauen Bericht über das Wochenende findet Ihr auch in der nächsten Ausgabe, in der wir dann auch unsere "Neuen" vorstellen können. Wer sich also noch nicht endgültig entschlossen hat, bei der Nuntius mitzumachen, soll sich schnell bei uns melden.

Danke auch an die vielen Autoren der einzelnen Fahrten- und Lagerberichte, auch wenn wir manche öfters daran erinnern müssen, sie endlich bei uns abzugeben.

In dieser Ausgabe befinden sich auch zwei Leserbriefe, die sich u.a. auch mit der Nuntius befassen, und alle angehen. Wir freuen uns natürlich auch über Leserbriefe zu anderen Themen (Also schreibt was Euch bedrückt!). Wir wünschen Euch viel Spaß und gute Unterhaltung beim Lesen und uns weiterhin eifrige Mitarbeiter, damit noch einige Jubiläen gefeiert werden können.

Gut Pfad

Die Nuntiusredaktion

Jürg

Eva
α



Inhalt

Impressum	2
Vorwort	3
Inhaltsübersicht	4
Termine	5
Andacht	6
Leserbriefe	7-11
Osterfahrt Nfg. A.M.	12,13
Pfila '93	14,15
Künftige Bundesführer?	16-20
Sippenlager Sippe Seeadler	21
Sommerfahrt Sippe Panda	22,23
Bild	24,25
Sommerfahrt Nfg. G.E.i.B.	26-28
Wochenendabenteuer	29-31
Pfadfindergeschichte (Teil I)	32,33
Sommerfahrt Sippe Wanderfalke und Eichhörnchen	34-37
Sommeraktion: Freibad	38
Sommerfahrt Sippe Raubmöve	39-41
Gaulager	42,43
Landesmarklager	44
Nachrichten	45
Übrigens	46,47

Termine:

Oktober:

- 17.: Führerrunde in Riederich
- 24.: Jugendsamstag in Metzingen
- 29.10.-2.11.: Sippenführerkurs
- 30.10.-3.11.: Knappenrüste

November:

- 7.: Mädchentreffen
- 13./14.: Jahresabschlußfest (OR Riederich)
- 17.: Dianachmittag (OR Metzingen)
- 26.: 19 Uhr Diaabend (OR Riederich)
- 30.: Gauthing in Metzingen

Dezember:

- 4.: Weihnachtsmarkt (OR Metzingen)
- 11.: Altpapiersammlung (OR Metzingen)
- 22.: Waldweihnacht (18 Uhr mit Wölflingen)

Januar:

- 15.-16.: Siedlungsaktion K.v.B.
- 21.: 18 Uhr Stammesthing
- 28.-30.: Winterlager



Andacht zum Thema Augen

Unsere Augen sind wohl unsere wichtigsten Sinne. Daher ist es interessant, was die Bibel für Aussagen dazu macht. Das Auge wird dort sehr oft erwähnt.

Ich habe einige Aussagen der Bibel zum Thema Auge so aufgefaßt:

Warten auf Gott: "Alle Augen warten auf dich", (Ps. 141,8).
Die Menschen warten sehnsüchtig darauf,
Gott von Angesicht zu Angesicht zu sehen
und mit ihm Kontakt zu haben.

Leid: "..., daß unsere Augen vor Tränen rinnen", (Jer. 8,28).
Unsere Augen sagen auch sehr viel über unser Gefühls-
und Innenleben aus; so können andere Menschen daran
erkennen, wie wir uns fühlen und sollten sich auch
dementsprechend verhalten.

Güte: Denn Deine Güte ist uns vor Augen (Ps. 26,3). Wir
können Gottes Güte sehen, z.B. in unseren Lebens-
umständen, und wir sollten ihm dankbar dafür sein.

Dies sind nur drei wichtige Aussagen, die die Bibel zum Thema Augen macht. Unsere Augen sind auch sehr wichtig für unsere Orientierung und unser Verhalten. Manchmal verhalten wir uns aber auch "blind" gegenüber irgendetwas oder irgendjemanden, dann sollten wir Gott unser Auge sein lassen. Er hilft uns dann bestimmt, den richtigen Weg zu finden.

Gaby



Leserbrief



Liebe Pfadfinderinnen,
liebe Pfadfinder,

in letzter Zeit fällt mir immer wieder auf, daß wohl den meisten von Euch der Sinn eines Berichtes für den Nuntius nicht so ganz klar ist. Wahrscheinlich hat aber auch noch keiner von Euch so richtig darüber nachgedacht. Wenn ich die Berichte lese oder auch schon im Vorfeld abtippe, korrigiere oder weiterleite (natürlich nicht, ohne sie vorher gelesen zu haben), so muß ich immer mehr feststellen, daß der Trend mehr und mehr dazu geht, daß der zu schreibende Bericht nichts weiter ist, als eine notwendige oder unumgängliche Pflichtübung. Ach ja, ich hab' natürlich vergessen, daß dies auch noch eine Probe ist, die der Gau stellt. Noch besser, da wären dann gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Dementsprechend lustlos hören sich dann auch viele Berichte an. Am interessantesten sind so Berichte wie z. B.:

Am Samstag, dem was-weiß-ich-wievielten, trafen wir uns, um zu was-weiß-ich-für-einer-Aktion zu fahren. Nachdem wir angekommen waren, bauten wir unsere Zelte auf und dann gabs Abendessen. Dann gingen wir schlafen. Am nächsten Morgen mußten wir aufstehen, Frühsport machen und uns waschen. Dann gab's Frühstück. Jetzt begann das-und-das. Nach dem Mittagessen machten wir sell-und jenes bis es Abendessen gab, und wir schlafen gingen. Am Sonntag morgen war genau das Gleiche wie am Samstag. Nach dem Mittagessen bauten wir ab und fuhren wieder nach Hause.

Wem dies zu lang ist, der kann es auch noch kürzer und nichtssagender gestalten:

Wir trafen uns, fuhren fort, machten etwas und anschließend fuhren wir wieder heim.

Selbst dieser spannende Bericht kann durch Weglassen einiger unwichtiger Details noch kürzer gestaltet werden!
Leider (oder Gott sei Dank) teile ich diese Auffassung eines Berichtes nicht.

Ich verstehe den Nuntius als ein Organ, in dem wir anderen von unseren Erlebnissen berichten können. Aber vielleicht liegt da der Hund begraben: Wenn Ihr nichts mehr erlebt, wovon sollt Ihr dann berichten? Nun muß ich zugeben, daß unsere Aktionen nicht unbedingt mit anderen Abenteuern, die Ihr erlebt, konkurrieren können. Die Abenteuer von Knight Rider sind natürlich viel besser als eine Gauaktion, die Schlümpfe viel lustiger als eine Waldweihnacht, James Bond spannender als ein Pfingstlager und packende Autorennen im fernen Amerika unterhaltsamer als eine Sommerfahrt ins europäische Ausland.

Aber dies ist gerade ein Grund mehr, die Aktionen die wir machen, so darzustellen, wie sie wirklich sind. Und daß alle Aktionen langweilig sind, kann schon deshalb nicht sein, weil immer wieder einige bis mehrere von Euch daran teilnehmen.

Ich sehe den Sinn eines Nuntius-Berichtes von einer Aktion hauptsächlich in zwei Bereiche geteilt. Zum Einen soll er denjenigen, die an dieser Aktion nicht teilnehmen konnten, weil sie anderweitig verhindert waren, einen Einblick geben, was wir gemacht haben, wieviel Spaß es uns ohne sie gemacht hat, und daß es das nächste Mal, wenn sie wieder dabei sind, eine bombastische Aktion gibt, die keiner so schnell vergißt. Auf der anderen Seite soll er aber auch denen, die einfach keine Lust hatten (solche soll es leider, für mich unverständlicherweise, immer noch geben), vor Augen führen, was für EsellInnen sie waren und was sie versäumt haben, so daß sie sich dazu entschließen, sich diesen Spaß das nächste Mal ganz sicher nicht so leichtfertig entgehen zu lassen. Dies sind natürlich sehr hohe Ansprüche, denen nicht einmal ich selbst gerecht werden kann. Aber ich meine, es sind Richtlinien, an denen man sich orientieren sollte, damit ein Nuntiusbericht nicht weiter zu einer lästigen Pflichtübung verkommt.

Weiterhin ist es für jemanden, der eine Aktion auf die Beine stellt, sich um die Organisation (lange im Vorfeld und auch nach dem offiziellen Ende) und die Durchführung kümmert, alles andere als ermutigend, wenn recht wenig PfadfinderInnen daran Interesse finden. Kommt jetzt auch noch ein Nuntiusbericht der Form: "Wir trafen uns, machten was und gingen heim.", so ist derjenige ganz sicher nicht gewillt, noch eine Aktion verantwortlich zu leiten. Nicht jede Aktion ist gleich gut. Das kann an den Leuten liegen, am Programm, am Wetter, an der Jahreszeit, und, und, und. Jeder Verantwortliche ist aber auch nur ein Mensch, der Fehler macht.

Er wird niemandem den Kopf herunterreißen, der zu ihm kommt und sagt: "Diese Aktion war aus meiner Sicht nicht so gut aus folgenden Gründen: erstens, zweitens, drittens ..."

Zum Schluß bleibt noch ein weiterer, nicht zu vernachlässigender Grund für einen ansprechenden Nuntiusbericht: Jeder von Euch kauft regelmäßig ein Exemplar unserer Gauzeitung. Dies ist sehr erfreulich und zeigt Euer Interesse an dem, was im Gau passiert. Jeder von Euch freut sich nicht nur darüber, wenn sein Bericht im Nuntius erscheint, sondern auch über die Berichte von anderen, die spannend geschrieben sind und zum Lesen einladen. Da Ihr alle so begeisterte Nuntiusleser seid, hebt Ihr ja auch alle Eure Nuntii (Plural von Nuntius) auf und sammelt sie. Wenn Ihr Eure Sammlung genauer betrachtet, so stellt Ihr sicherlich fest, daß sie eine Art Chronik sind. In ihr sind alle Aktionen festgehalten, die im Gau durchgeführt wurden. Lest Ihr nach einigen Jahren wieder einen "alten" Nuntius, so freut Ihr Euch auch mehr über einen ansprechenden Bericht als über einen "Wir trafen uns, machten was und gingen heim."-Bericht.

Einen packenden Bericht zu schreiben ist aber nicht einfach, und eine weitere Hürde ist zu nehmen: Die Nuntius-Redaktion. Ihr solltet darauf achten, daß Euer Bericht nicht zu lang wird, da die Redaktion sonst bis zu 2/5 (in Worten: zwei Fünftel oder 40 Prozent) kürzt!!! So weiß auch ich nicht, wieviel von meinem Artikel weggekürzt wurde, hoffe aber, daß der Sinn erhalten geblieben ist. Sollten sich einige von Euch besonders auf den Schlipps getreten fühlen, so war dies nicht meine Absicht, ich wollte eigentlich allen auf den Schlipps treten!

Gut Pfad

Henning

A.d.R.:

Du beziehst Dich mit Deiner Kürzung von 40% wohl auf Deinen Artikel über MaWas und Susannes Hochzeit, veröffentlicht in Nuntius Nr. 27. Hierzu wollen wir anmerken, daß sich der Artikel, der über nur einen Tag berichtet, sich über fünf!!! Seiten Nuntiusformat erstreckte. Wir sind der Meinung, daß viele Details für den Großteil der Leser eher uninteressant waren. Die Kürzungen, die wir vorgenommen haben, schienen uns durchaus sinnvoll, gerechtfertigt und nötig. Außerdem wurde von der Redaktion sonst noch kein Artikel zensiert, gekürzt oder verändert; allerdings versuchten wir immer Rechtschreibfehler o.ä. zu verbessern.

Leserbrief

Liebe Pfadfinderinnen,
liebe Pfadfinder,
lieber Henning,

zu Deinem Leserbrief in dieser Ausgabe möchte ich folgendes anmerken:

Du hast sicherlich recht, wenn Du den "neuen" Stil Nuntiusberichte zu schreiben kritisierst. Nicht nur, daß die Berichte uninformativ und schlichtweg langweilig sind, sie schaden auch dem Image und der Attraktivität der gesamten Nuntius. Deswegen ist es auch richtig den betreffenden Personen (meinetwegen auch allen) auf die Füße zu treten.

Vielleicht muß aber auch ein Umdenken der Nuntiusredaktion stattfinden. Meiner Meinung nach sollte sie weniger Wert auf Berichte von Aktionen legen, an denen nur wenige Pfadfinder teilgenommen haben, wie z.B. eine dreitägige Sippenfahrt, und dafür mehr über Pfadfinder allgemein, Pfadfinderwissen oder über Meinungen und Positionen zu Pfadfindertemen bringen. Eine Nuntius, wie Ausgabe Nr. 29, die von knapp 30 Seiten zwölf Seiten mit Berichten von Aktionen, mit unter zehn Teilnehmern, füllt, ist uninteressant, vor allem, wenn dann auch noch manche Artikel in diesem "neuen" Stil geschrieben sind.

Um aber die Nuntius mit Nicht-Sippenfahrtenberichten zu füllen, ist nicht unbedingt nur die Redaktion gefordert, sondern vielmehr alle Pfadfinder im Gau. Wenn man die letzten zehn Nuntii vergleicht, stellt man fest, daß der Anteil der Nicht-Sippenfahrtenberichte ständig abgenommen hat. Das liegt an der mangelnden Bereitschaft der älteren Pfadfinder, sich etwas einfallen zu lassen. Ihr Knappen und Sifüs aufwärts solltet Euch hinsetzen und Euch entweder selber Gedanken zu irgendeinem Thema machen (so wie z.B. MaWa in Nuntius Nr. 28 mit dem Bericht "Unsere Tracht") oder Gedanken und Wissen von anderen Menschen aufbereiten (so wie Kathrin Walz in dieser Ausgabe mit der Pfadfindergeschichte) und in einen Artikel fassen. So kann man die Nuntius interessanter gestalten.

Aber nun zu einem anderen Thema. Deiner Kritik an mangelndem Interesse an Pfadfinderaktionen kann ich nicht zustimmen. Ich finde, Du machst es Dir zu einfach, wenn Du mangelndes Interesse oder mangelnde Beteiligung an Aktionen auf das Fernsehen schiebst. Dazu ist das Problem, wie sich Jugendliche in ihrer Freizeit verhalten (und sollen) zu komplex.

Wir müssen berücksichtigen, daß die Auswahl an Freizeitbeschäftigungen in den letzten Jahrzehnten sprunghaft gestiegen ist. Die Pfadfinderei bietet heute nicht mehr, wie vor dem Krieg, die einzige Möglichkeit, aus der Familie und aus dem Alltag zu fliehen. Diesem Problem müssen wir uns stellen.

Wenn ein Pfadfinder an einer Aktion nicht teilnimmt, ist es falsch, denjenigen dann als Esel zu bezeichnen, egal ob wir die Gründe dafür begreifen und sie für richtig halten oder nicht.

Er hat sich an diesem Tag nun einmal für ein anderes Hobby (sei es auch Fernsehen) entschieden. Das brauchen wir nicht gut heißen, aber die Entscheidung müssen wir akzeptieren. Manchmal, find ich, muß man Menschen zu ihrem Glück drängen, aber auf keinen Fall zwingen. Und wenn sich ein Pfadfinder gegen eine Pfadfinderaktion entschieden hat, so hat er sich nicht gegen die gesamte Pfadfinderei entschieden. Wir haben dann halt Pech gehabt, weil er nicht gekommen ist, und er, weil er sicherlich etwas Schönes verpaßt hat. Außerdem schadet es nur allen, wenn jemand zu einer Aktion kommt, obwohl er eigentlich gar nicht will. Auch können wir nicht entscheiden, was ihm gefällt und was richtig für ihn ist.

Meiner Meinung nach müssen wir akzeptieren, daß es außer Pfadfinderei noch andere, vielleicht für den einen oder anderen schönere Hobbys gibt. Pfadfinderarbeit macht zwar unheimlich viel Spaß, muß (oder sollte ??) aber nicht alles sein.

In Deinem Leserbrief kommt es für mich so herüber, daß für Dich die Pfadfinderei absolut das beste und das einzige Hobby ist, an das kein anderes herankommen kann. Doch Du solltest bedenken, daß dies Deine eigene Meinung ist und daß andere vielleicht nicht so denken und noch andere Hobbys haben.

Sebastian Reiff

Osterfahrt

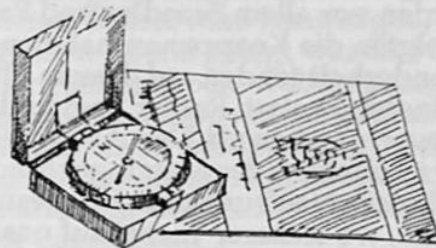
vom Neuanfang Angela Merici vom 9. - 12. April

Am Freitagmorgen um ca. 6 Uhr trafen wir uns am Metzinger Bahnhof. Wir fuhren mit dem Zug nach Stuttgart und von Stuttgart mit der S-Bahn nach Schorndorf und dann mit dem Bus nach Welzheim. Von Welzheim aus wanderten wir bis ca. 16 Uhr nach Althütte, dazwischen machten wir natürlich auch Pausen (auch eine Mittagspause). Als wir beim Gemeindehaus ankamen, wurde erst einmal richtig ausgespannt. Nun ging ein Teil zum Holzholen, die anderen bauten die drei Kohten auf. Am Abend kam Helmut Lang, ein ehemaliger Bundesführer von uns. Wir gingen in einen Raum mit einem sehr großen Tisch, dort setzten wir uns hin. Ein paar hatten schon Tee gemacht. Helmut erzählte uns, wie die Pfadfinder zu uns kamen, und daß er dabei kräftig geholfen hatte. Zum Schluß erzählte er uns noch eine spannende Gute-Nacht-Geschichte. Jetzt wurde noch eine Andacht gehalten und dann gingen wir in die Kohten.

Am nächsten Morgen war Frühsport angesagt. Danach wurde gepackt. Einige von uns gingen Einkaufen und brachten viele, viele Lebensmittel mit. Wir wanderten weiter, unser Ziel war Oberbrüden. Bei einem Schloß dort in der Nähe machten wir Mittagspause. Wir wanderten wieder weiter. Nach einer Weile mußten wir hunderte von Stufen hinuntersteigen. Am Ende von der Treppe konnten wir kaum noch stehen, so schlotterten uns ganz jämmerlich die Knie. Nach einer kurzen Weile waren wir in Oberbrüden beim Gemeindehaus. Dort trafen wir auch einen Helmut, Helmut Buchmann. Auf der Wiese hinterm Gemeindehaus schlugen wir wieder unsere Kohten auf. Abends erzählte uns Helmut beim Lagerfeuer von sich, als er noch bei den Pfadfindern war und selber eine Sippe gehabt hatte. Er berichtete auch sehr viel von seinem Hund. Es folgte eine Andacht und dann gings in die Kohten, denn es hieß morgen noch vor 6 Uhr aufstehen, weil wir zum 6 Uhr-Gottesdienst wollten.

Am nächsten Morgen wieder aufstehen und dann das übliche Trara. Nach dem Gottesdienst gingen wir ins Gemeindehaus, um an einem gemeinsamen Frühstück teilzunehmen. Und unserer Silke S. wurde auch ganz herzlich zu ihrem Geburtstag gratuliert. Der Tag war sehr regnerisch und wir waren den ganzen Morgen drinnen. Mittags zeigte uns Gipsy, wie man Karten einnordet und anpeilt. Als der Regen etwas aufhörte, gingen Gipsy und Susanne mit uns hinaus und ließen uns anpeilen. Am Abend sangen wir noch gemeinsam. Am nächsten Morgen Frühsport, waschen, Zelte abbauen und packen. Mit vollbepackten Rucksäcken wanderten wir nach Backnang. Von dort aus wollten wir mit dem Zug nach Metzingen. Am Bahnhof machten wir noch ein Gruppenfoto und aßen zu Mittag. Nun fuhren wir per Bahn, mit Einmal-Umsteigen, nach Metzingen. Dort machten wir einen Abschluß und verabschiedeten uns.

Steffi



Pfila 1993
(28.05 - 01.06.1993)

Am Freitagnachmittag kamen die ersten gegen 14 Uhr auf dem Lagerplatz an. Diesmal zelteten wir in der Nähe von Erkenbrechtsweiler auf einem relativ kleinen Lagerplatz, der eingefäht war von Wald und dem Albtrauf und sich auf einer Seite gegen Felder öffnete. Der Aufbau begann mit Kohten und Hochkohten als Sippenzelte und dem ersten Versuch des Gemeinschaftszeltes. Betonung auf "Versuch", und so kam es, daß wir beim Abendessen und anschließendem Singen etwas zusammenrücken mußten. Der Samstagmorgen begann wie üblich: Wecken, Frühsport, Waschen, Morgenwache, Frühstück. Vormittags starteten wir den zweiten Versuch des Großzeltes (der klappte!), außerdem entstanden der Kochtisch, der Sitzring und - natürlich - der Doba. Nach der Lagereröffnung folgte ein traditioneller Pfadfinderlauf, mit Fragen wie "Wann war das erste Jamboree?", "Wieviele Heringe benötigt man für eine Kothe?", "Wo führt euch dieses Zeichen hin?". Nach dem Abendessen, das besser schmeckte als es aussah (Mal im Ernst, es schmeckte wirklich ganz gut, trotz oder weil die Mischung schon etwas abenteuerlich war: Thunfisch, Fleisch, Reis, Tomaten und Erbsen). Abends verließen wir dann unseren Lagerplatz und gingen auf eine Waldlichtung, wo dann Aufnahmen stattfanden. Als Jungpfadfinder wurden vor allem Seeadler und Feldmäuse aufgenommen. Es folgten die Knappenaufnahmen von Susi, Silke Q. und Grögi. Als Besonderheit fanden auf diesem Pfila sogar Kreuzpfadfinderaufnahmen statt. Rainer, Jogi und Silke M. legten ihr Kreuzpfadfinderversprechen ab. Den Abschluß der Aufnahmen bildete die Siedlungsaufnahme der Metzinger Mädchen zur "Siedlung Angela Merici". Nach unserem Bundeslied marschierten wir zurück zum Lager, wo leckerer Tschai auf uns wartete. Als es dann ruhiger auf dem Lagerplatz wurde, und einige schon im Schlafsack waren, kamen plötzlich Leute mit Fackeln und Trommeln auf unser Lager zu - der CVJM Neuhausen! Die Herausforderung zu nächtlichen Wettkämpfen wurde natürlich angenommen und die Spiele sofort ausgetragen.



Am nächsten Morgen durfte wegen der Nachttaktion ausgeschlafen werden. Anschließend widmeten wir uns ausschließlich dem Lagerspiel "Baseball". Nachmittags gings dann auf den Haik. In Partnersippen-Gruppen, ohne Karte und Zelt, aber mit festgelegtem Zielort und vielen Aufgaben wurden wir losgeschickt. Nur die Lagerneulinge blieben im Lager zurück. Eine Aufgabe war die Suche, genauer das Finden von Lilien-Puzzle-Stücken (pro Gruppe 1 Puzzleteil) anhand von Kompaßangaben. Unser Teil lag versteckt in einer Doline, so versteckt, daß wir schon die Suche abbrechen wollten. Als alle Gruppen Montagvormittag wieder im Lager angekommen waren, wurden die Lilienteile wieder zusammengesetzt. Es folgte der Lagergottesdienst unter dem naheliegenden Thema "Pfingsten", in dem es darum ging, daß unser Leben aus Punkten besteht, z.B. Hoch- und Tiefpunkte, daß aber Gottes Zusage, mit uns zu gehen, immer gilt, und daß diese Zusage an Pfingsten damals für alle Christen gegeben wurde. Nachmittags war das Geländespiel angesagt, oder, wie die Wild-äh Südwestpresse meinte: "Pfadfinder befreien ihre Prinzessin". Vielleicht sollte es genauer heißen: "Einige Pfadfinder befreien ihre Prinzessin", denn von den drei Gruppen befreite nur eine Gruppe ihre Prinzessin, die zwei anderen Prinzessinnen mußten sich selbst helfen!

Der Abschlußabend begann mit einem leckeren Essen: Tortellini mit zwei (!) verschiedenen Soßen. Man kann sagen, daß damit eine gute Basis für den folgenden Abend gelegt wurde. Neben dem Singen gab es Vorträge der Haikgruppen, wobei speziell Steffi als Hawaiimädchen und die Batman-Truppe unvergeßlich bleiben dürften. Nachts war dann auch schon wieder der offizielle Lagerabschluß mit Bannereinholen, Bundeslied, Pagodenfeuer und einer nachdenklich stimmenden Geschichte. Am nächsten Morgen blieb dann nur noch der Lagerabbau...

Kurz noch ein paar Worte zu unseren Gästen: Die CVJM'ler wurden ja schon erwähnt, außerdem waren Rainer und Manfred aus Oberbrüden das ganze Lager über bei uns, ja und dann wäre da noch der nacht-aktive Schnuffy, der doch glatt 'nen Baum umarmte...

Marion

Der künftige Bundesführer?

Ermstal: Das Meinungsbildungsinstitut "Nuntius" hat in einer breit angelegten Studie folgende Frage behandelt:

Wer soll nächster Bundesführer werden?

Eindeutig und unmißverständlich antworteten repräsentativ ausgewählte Pfadfinder auf die Frage: Jonathan Argast, kurz Joni und Silke Maier, kurz Gips, sollen nach Abwägen aller daraus entstehenden Folgen BundesführerIn werden. Für diejenigen Pfadfinder, die während des Wahlkampfes im Urlaub waren, stellen wir Joni kurz in seinen "technischen" Daten vor, da Silke ja in Nuntius Nr. 27 ausführlich vorgestellt worden ist.

Joni ist 14 Jahre jung, wiegt vor dem Pizzaessen 48 kg, hat vor einer Schlägerei noch braune Augen mit den dazu passenden braunen Haaren.

Damit wäre eigentlich alles gesagt, und wir könnten das nächste Bundesthing beruhigt abwarten. Da aber "Nuntius" bekanntlich jeden zu Wort kommen läßt, dürfen auch Joni und Silke sich in einem Interview frei äußern.

Jonathan Argast

Frage: Was würdest Du als Bundesführer anderes tun, als Dein Vorgänger?

Joni: Zuerst einmal würde ich mehr Treffen unter den CP-Bünden ausrichten. Vor allem unter Berücksichtigung der CPK. Man soll viel mit den andern Pfadfindern erleben, aber sich nicht zu einem Bund zusammenschließen.

Frage: Viele Jungpfadfinder interessiert gerade die Frage, ob Du Deine Autorität als Bufü bei der neuen Probenordnung in die Waagschale werfen würdest, um eine neue Probe einzuführen.

Joni: Da habe ich keine Probleme, die neue Probe lautet: Ich bin mindestens dreimal in einen Bach gefallen und habe ebensoviele Schlamm Schlachten durchgeführt.

Frage: Würdest Du etwas an der Tracht ändern?

Joni: Ja, die Brusttaschenknöpfe fallen mit meinem Amtsantritt sofort weg.

Frage: Nun einmal eine indiskrete Frage. Es herrscht größtenteils noch Verwirrung über Deine Familienverhältnisse. Trifft es zu, daß Eva Deine Mutter und Henning Dein Vater ist?

Joni: Nein. Joel ist das Kind und Iris und Jürg stehen an Tante- und Onkelstelle. Eva und Henning können schon deswegen nicht meine Eltern sein, weil ich von ihnen noch kein Taschengeld bekommen habe.

Frage: Mutigerweise hast Du keinen Hehl daraus gemacht, daß Du Dich für etwas Höheres geboren fühlst. Deine Berater haben, wie aus vertraulichen Gerüchteküchen zu erfahren war, folgenden Karriereweg für Dich vorgesehen: zuerst Wahl zum Bufü der CP 21 durch die gewaltige Stimmehrheit des Gaues Ermstal im Bundesthing. Dann als Bufü Wiedervereinigung mit dem VCP und Übernahme des Vorsitzes. Durch den VCP internationale Anerkennung und künftiger "Chief Scout of the world" durch die Stimmen der bei Auslandsfahrten gewonnenen Pfadfinderfreunde. Was sagst Du zu dieser Strategie?

Joni: Ich werde kommen, sehen und siegen.

Frage: Nun gibt's da ja auch noch eine Favoritin, die laut der Umfrage als Bundesführer bzw. Bundesführerin gewählt werden würde. Also was würdest Du tun, wenn Silke Maier sich nicht selbst bei einem chemischen Versuch schachmatt setzt? Wie würdest Du Deinen Führungsanspruch behaupten?

Joni: Mit einer Schlamm Schlacht.



- Frage: Am Schluß noch der beliebte Intelligenztest.
1. Was sagt Dir der Name Timbuktu (a Rennkamelrasse, b Stadt in Afrika, c Berg in den Anden)
 2. Wie konnte sich Batman von dem Zauberer Agrippina befreien? (mit Hilfe der Pfadfinder [siehe Nuntius 29])
 3. Wieviel kostet ein Pfilabeitrag, wenn ein Bruder mitgeht und beide an der Holzschlagaktion teilgenommen hatten? (30 DM)
 4. Wieviel Kilo will Hathi am Ende des Jahres wiegen? (a 100, b 85, c 60 kg)

Joni beantwortete die Frage 1 mit b richtig. Die 2. Frage wurde ebenfalls gelöst, bei der 3. Frage bedankt sich die Pfingstlagerkasse über eine Spende von 10 DM. Die letzte Frage wurde schmeichelhaft für Hathi, aber falsch mit c statt mit b beantwortet. Nach der Mawaschen Formel ergibt dies 7,3952 Punkte.

In der Tabelle rechnen wir zusammen:

1 Punkt	=	Intelligenz einer Amöbe
2 Punkte	=	Gesammelte Intelligenz der Jahreauptversammlung der Borkenkäfer im Metzinger Wald
5 Punkte	=	IQ eines im Zieleinlauf befindlichen arabischen Rennkamels
7 Punkte	=	posthum vollständige Versammlung der Nobelpreisträger

Aus dieser Tabelle ergibt sich folgende Analyse:
 Leider reicht Deine Punktzahl nicht aus, Stammesführer in Metzingen zu werden, aber mit Deinem Eintritt bei den Metzinger Pfadfindern hast Du mehr Intelligenz bewiesen als die meisten Menschen. Deswegen wünschen wir Dir alles Gute auf Deinem Weg zum "Chief Scout of the world", Du kannst es schaffen.
 Die allerletzte Frage, wie heißt Dein Werbeslogan für Deine PR-Kampagne?

Pfadfinder - lieber heute als morgen!



Silke Maier

Frage: Was würdest Du als Bufü anders machen als Dein Vorgänger?

Silke: Da wir im Bund schon immer zu wenig Geld hatten, müssen wir neue Quellen für Zuschüsse erschließen. Hierzu bietet sich natürlich ein Zusammenschluß an. Zunächst mit der CPD und dann noch mit anderen großen Bündeln. Je größer, je besser. Vielleicht springt dann sogar ein hauptamtlicher Bundesführer heraus und man kann noch mehr Geld verdienen.

Frage: Welche neue Jungpfadfinderprobe würdest Du Als Bufü einführen?

Silke: Eine neue Probe würde ich auf gar keinen Fall einführen, im Gegenteil: Die Proben- und Ständearbeit verursacht viel zu viel Streß und Arbeit für die heutige Jugend. Man könnte gerade meinen, daß in der Schule nicht genügend zu lernen wäre und die Pfadfinder dies ausgleichen müßten. Nein, wir dürfen die Jugend nicht überfordern.

Die Jugend sollte nicht dazu gebracht werden, daß sie sich unnötig Gedanken und Sorgen macht. Es reicht doch vollkommen, wenn man ihnen einen Ort des Späses, der Erholung bietet und vor allem freien Lauf ohne Einengung durch Vorschriften oder Aufgaben läßt. Die Pfadfinder sollen Erholung vom so groß gewordenen Freizeitstreß bieten und nicht auch noch Forderungen stellen.

Frage: Was würdest Du an der Tracht ändern?

Silke: In meinen Augen hält eine Tracht viel zu wenig aus. Außerdem ist sie viel zu eintönig. So spreche ich mich eindeutig dafür aus, daß die Tracht durch möglichst viele Abzeichen verstärkt wird. Nachdem dies im Sommer dann aber zu warm wird, kann man nicht verlangen, daß zur warmen Jahreszeit eine Tracht getragen wird. Ebenso sind die dunkelblauen Cordhosen oder Lederhosen einfach zu eintönig. Auflockerung würde durch Beschriftung geschehen. Hierbei könnten zum Beispiel Autogramme von Pfadfinderkameraden und anderen ihre Dienste erweisen.

Da sich eine dunkle Cordhose nicht dafür eignet, fordere ich die Einführung der zerschnittenen mit bunten Flickern versehenen, hellen verwaschenen Jeans, der Allroundhose.

Frage: Nun gibt es da ja noch einen anderen Favoriten, der laut der Umfrage als Bufü gewählt werden würde. Was würdest Du tun, wenn Jonathan Argast sich nicht mit einer Schlamm Schlacht schachmatt setzt? Wie würdest Du Deinen Führeranspruch behaupten?

Silke: Da die Umfrage sowohl einen männlichen wie auch einen weiblichen Bewerber forderte, blieb den Lesern nichts anderes übrig, als eben eine männliche Notlösung anzugeben, auch wenn es dafür keine qualifizierte männliche Person gibt. Außer mir kann es doch niemanden sonst mit Führungsanspruch geben, weshalb ich diesen auch nicht zu behaupten brauche. Sollte Jonatan trotzdem meinen, er habe etwas zu melden, so nehme ich ihn für einen Tag (das reicht allemal) mit ins Labor, danach wird er alle Führungsansprüche widerrufen - wenn er noch kann.



- 20 - Wo geht's lang?

Sippenlager Sippe Seeadler

Wir (Julia, Marion, Ilona und ich) trafen uns gleich am ersten Ferientag um 9 Uhr am Gemeindehaus, um unser Gepäck bei Marion ins Auto einzuladen. Während Marion zum Lagerplatz fuhr, dem Gütle von Susanne W.'s Eltern, konnten wir heimgehen; und um 10 Uhr trafen wir uns dann ein zweites Mal mit den Fahrrädern. Wir fuhren gemütlich zum Lagerplatz; dort angekommen bauten wir unsere Hochkothe auf und richteten uns ein. Anschließend gab es die erste Vesperpause auf dem Sila. Danach inspizierten wir den Lagerplatz. Im Schatten versuchten wir Holzlöffel zu schnitzen, aber da es nicht so gut gelang, gaben wir es gleich wieder auf. Von dieser Anstrengung bekamen wir Hunger, und wir kochten eine leckere Suppe. Zum Abschluß des ersten Tages sangen wir, und Marion hielt noch eine Abendandacht.

Nach dieser kühlen Nacht machten wir Frühsport und anschließend stärkten wir uns mit Brot und Marmelade. Nach dem Frühstück räumten wir ein bißchen auf und kurz darauf gingen wir in den Wald, um Spuren zu gießen. Es dauerte nicht lange und jeder hatte eine Spur gefunden. Als der Gips endlich trocken war, buddelten wir unsere Abdrücke aus und liefen zum Lagerplatz zurück. Da es heute wieder sehr heiß war, schwangen wir uns auf die Fahrräder und machten uns auf den Weg ins Eninger Freibad. Erschöpft dort angekommen, nach ewigem Bergauf, "köpften" wir sofort ins Wasser. Abgekühlt, frisch und munter fuhren wir dann wieder zurück.

Wir kochten uns Spaghetti mit Tomatensoße; als wir gerade fertig waren, überraschte uns Silke M. Wir sangen ein bißchen zusammen, aber als es anfang zu tröpfeln, verabschiedete sie sich, und wir verkrochen uns bald darauf in unsere Schlafsäcke. In dieser Nacht bekam Ilona keine Luft mehr, und da es nicht besser wurde, fuhr Marion mit dem Rad nach Neuhausen und verständigte ihre Eltern. Bald danach kam Ilonas Mutter und nahm sie mit nach Hause. Nach dieser anstrengenden Nacht faulenzten wir den ganzen Tag, weil es zudem auch recht heiß war. Zum Abendessen gab es Kartoffeln. Wir sangen noch, und dann hielt Julia die letzte Abendandacht.

Leider schon der letzte Tag: Frühsport, Frühstück, abbauen und heimfahren. Schade! Aber es war super!

Anke



Sippenfahrt der Sippe Panda

Als wir uns am 1. Juli um 4.45 Uhr vor dem Metzinger Bahnhof trafen, waren wir alle noch ganz verschlafen. Zu unserer Überraschung erwarteten uns dort Jürg und Henning. Sie begleiteten uns auf den Bahnsteig 2, wo unser Zug um 5.05 Uhr eintreffen sollte. Als unser Zug dann endlich kam (mit einer Minute Verspätung) verabschiedeten wir uns noch schnell und die zwei Pfadis gaben uns noch ein bißchen Reiseproviant mit. Dafür nochmal herzlichen Dank.

Auf dem Stuttgarter Bahnhof war schon am frühen Morgen viel los, und so trafen wir sogar noch andere Pfadfinder, die aber voll in Panik waren und uns deshalb nicht bemerkten.

Mit dem Zug nach Straßburg waren wir ungefähr eineinhalb Stunden unterwegs, so daß wir also genügend Zeit hatten, Lieder zu singen und Erkundungstouren durch die Waggonen unternahmen. In Straßburg angekommen, wollten wir gleich ein Gruppenfoto machen, doch die Batterien waren leer. Nach diesem kleinen Zwischenfall schritten wir fröhlich Richtung Busbahnhof, wo uns ein Bus nach Marlenheim bringen sollte. Doch der nächste Bus kam erst in zwei Stunden und so hieß es erst einmal warten.

In Marlenheim angekommen kauften wir erst mal kräftig ein. Dann ging es weiter nach Westernhofen, wo wir an einem kleinen Bach die erste Pause machten. Die Sonne war sogar so heiß, daß wir uns den Badeanzug anziehen mußten! Am Abend, nach dem Essen, liefen Tina und ich noch in ein kleines Dorf, wo wir uns noch alle unsere Flaschen auffüllen ließen. Als wir wieder nach einer Stunde kamen, waren alle schon fertig für die Schlafsäcke und da entdeckten wir einen blauen Golf, in dem ein Liebespärchen saß. Doch kurz darauf schliefen wir dann endlich ein.

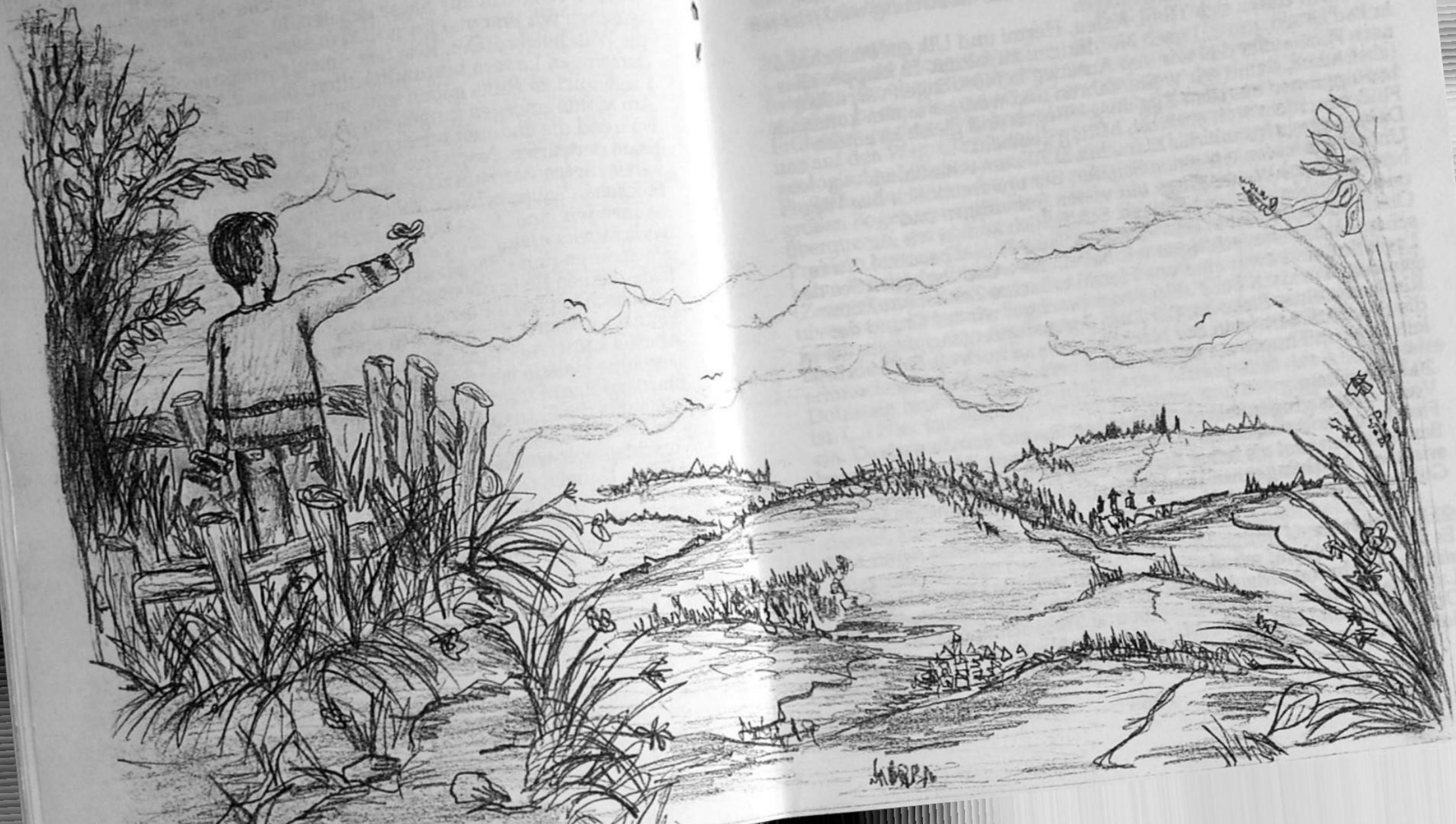
Der zweite und der dritte Tag war nicht so aufregend wie der erste, außer, daß wir am zweiten Tag ein paar (hübschen) Jungs begegnet sind, am dritten unter einem eiskalten Wasserfall geduscht und ein nicht dagewesenes deutsches Pfadfinderlager gesucht haben.

Die Nacht vom dritten auf den vierten Tag verbrachten wir in einer ausgebauten Garage. Dort hatte uns der Besitzer zu unserer Freude, sein eigenes Bad und WC zur Verfügung gestellt (das fand Tina natürlich wieder mal alles Luxus).

Am nächsten Morgen ging es dann weiter nach Urmatt, wo wir uns erstmal eine Erfrischung gönnten. Nach dieser kleinen Pause liefen wir dann ganz erschöpft bis zu unserem Schlafplatz neben einer Jugendherberge. Wir wollten uns gerade niederlassen, als so ein verrückter Mann zu uns kam und uns für die Wiese Geld abknöpfen wollte. Doch das sahen wir nicht ein! Also suchten wir nach einem genauso schönen Platz, doch unsere Suche war vergeblich. So wurden wir doch zur Kasse gebeten. In dem Fluß neben der Juhe wuschen wir erst mal gründlich unsere Kleider und hängten sie auf die Wäscheleine. Den Rest des Abends wurde noch an den derzeitigen Lovern herumdiskutiert, bis endlich auch einige Plagemücken Ruhe gaben und wir dann schliefen.

Am Montagmorgen gingen ein paar von uns Essen einkaufen, während die anderen wiederum einige Pläne für unseren Beauty-Salon entwarfen. Nachdem wir mal wieder ausgiebig gefrühstückt hatten, liefen wir zum nächsten Bahnhof, wo uns ein Zug ein Stückchen weiterbringen sollte, nämlich nach Molskirch. Dort wollten wir eine "feste Bleibe" für die letzten drei Tage suchen. So verlief unser erster Weg zum evangelischen Herrn Pfarrer, der aber am anderen Ende der Stadt wohnte. Doch dieser Herr Pfarrer hatte leider keinen Platz für uns. Danach gingen wir etwas zögernd zum katholischen Herrn Pfarrer. Und tatsächlich die "Kongurens" hatte Platz für uns und noch dazu in einem geräumigen Pfadfinderraum. Abends kamen noch zu allem Glück ein paar Pfadis vorbei und wir tauschten Halstücher. So verabredeten wir uns auch noch mit ihnen für morgen, um mit ihnen ins Freibad zu gehen. Nach dem Freibad luden uns die Franzosen noch zu einem Abendessen ein, aus dem aber leider nichts geworden ist. Doch da machten wir einen Vorschlag: wir wollten mit ihnen am letzten Tag noch ein Picknick machen. Danach begleiteten sie uns noch zum Bahnhof und wir verabschiedeten uns feierlich aus Frankreich. In Straßburg schauten wir uns aber noch die alte Kirche (Straßburger Münster) an und fuhren schließlich müde, zufrieden und singend nach Hause zurück.

Sonja M.



Sommerfahrt des Neuanfangs Graf Eberhard im Bart

Ein wortgetreuer Ausschnitt aus dem Fahrtenbuch:

Sommerfahrt ins Altmühltal 1993

19.7 Montag

Um 8 Uhr trafen sich Timm, Ighi, Jens und Ulrich am Busbahnhof ...
Einschub: Am Mittwoch gaben wir uns neue Namen: Timm = Tibbi, Ighi = Kaleu, Jens = Hermi, Ulrich = Ulk. Zur Gewöhnung wird jetzt mit diesen Namen nochmals angefangen.

Um 8 Uhr trafen sich Tibbi, Kaleu, Hermi und Ulk am Busbahnhof in Bad Urach, um (...) nach Nördlingen zu fahren. Es klappte alles nach Plan, außer daß wir den Ausstieg in Nördlingen verpaßten (absichtlich, damit wir weiter fahren und weniger laufen konnten). In Hoppingen aus dem Zug ausgestiegen und gleich an einem Fließchen, nicht weit entfernt, Mittag gemacht.

Danach gings los mit der Marschzahl 70 zum Altmühltal. Unterwegs trafen wir einen Schäfer, der uns freundlich den Weg beschrieb. (...) Weiter gings mit vielen freiwilligen und unfreiwilligen (Regen-) Pausen. Schließlich kamen wir zur Olachmühle, wo Tibbi sein Allzweg-Saug-Papier benutzte. Da es schon Abend war, schlugen wir bei einem wunderschönen See das Lager auf, und zwar eine von Hermi erdachte Zeltkonstruktion genannt "Türkisch Tent". Ein Feuer brachten wir auf Grund der Rinde von einer Birke an. (...) Zum Sonnenuntergang gingen wir in die Penntüte. Mitten in der Nacht kam dann noch ein Golf vorbei, leuchtete und hupte ein bißchen und verschwand wieder.

20.7. Dienstag

Vom See aus gingen wir nach Fünfstetten, und von da nach Flotzheim, und von da nach Mohnheim und von da aus nach Sonnenhofen und als letzte Etappe nach Wittesheim. Hier schlugen wir unser Nachtlager auf (im Wald). Dort aßen wir eine Gulaschsuppe mit Nudeln.

21.7. Mittwoch

Es war ein Problem, wir standen spät auf und die Läden hatten mittags zu. In Rekordzeit liefen wir 4 km nach Langenaltheim. In Langenaltheim kauften wir ein. Ich und Tibbi schmuggelten Orangensaft an Ulk vorbei (Mangelware). Nach dem Mittagessen liefen wir durch einen Steinbruch (bei) Solnhofen.

Wir schlugen uns dünne Kalkplatten gegenseitig auf die Köpfe. Wir trafen einen Steinstellmeister, der einem Lehrling zeigte, wie man die Platte 4eckig schlägt. Wir konnten uns gar nicht sattsehen. Wir fanden Kalcit/Calcit, dann liefen wir weiter nach Solnhofen. Ich legte einen durchschnittlichen Calcit auf die Schienen, auf einmal kam eine Stimme: "Nehmens das Ding vom Gleis und gehens aus dem Bereich!" Wir liefen weiter nach Eßlingen, wo ein netter Bauer uns in seiner Scheune schliefen ließ. Wir aber erst um 10 ins Bett, weil wir an den Heuballen rumklettern.

22.7. Donnerstag

(...) An diesem Morgen wurden wir von einem Nieselregen beschert, der aber seine depressive Ausstrahlung verlor, indem er aufhörte zu nieseln und ab und zu die Sonne durchließ. Nach dem Frühstück packten wir, bedankten uns bei der Bäuerin und machten uns auf den Weg altmühltalabwärts. (...) Es stand uns ein geologisches Hindernis in Form einer Art Umlaufberg, bzw. Flußmäander bevor, der nach rechts ausschwenkt und dann im großen Bogen um einen Berg fließt. Wir beschlossen, den Berg zu überqueren, um so 5 km zu sparen. Es stellte sich alsbald als Problem heraus, die Altmühl zu überqueren, da weit und breit keine Brücke zu finden war... (Außer einer Eisenbahnbrücke ...) (Zensur) und überquerten den Berg. Kaum wieder auf Altmühl-niveau angekommen, fing es an zu regnen. Gleich vor uns stand, oh Glückseligkeit, eine Art Garage. Nach dem Regen bestaunten wir noch die "Sehenswürdigkeiten", die der Ort uns bot: z.B. ein schmuckes Klohäuschen. Es ging weiter zu unserem Ziel, das Dolnstein hieß und der geographische Mittelpunkt des Altmühltales ist. (...) Hier kauften wir für den heutigen und morgigen Tag Essen ein. Danach setzten wir uns auf eine Mauer, die die Altmühl begradigte, und ließen uns unser hart verdientes Brot schmecken. Irgendwann kam dann die Idee auf, ein Kanu zu mieten und damit bis Eichstätt zu fahren. Wir besprachen alles und einigten uns dann darauf, am nächsten Tag einen 4er-Canadier zu mieten. (...) Von unten sahen wir über dem Tal auf einer Anhöhe eine Wiesenfläche zum Lagern. Bei deren Besteigung kamen wir in einen kräftigen Regen, was uns zur Pause mitten im Flang, in Ponchos gehüllt, zwang. Oben wurden wir durch eine wunderschöne Heide für den Aufstieg entschädigt. Es gab "Schwäbische Nudelsuppe" zum Abendessen. Gegen ca. 10 Uhr lagen wir alle in unseren Schnarchtaschen.

23.7. Freitag

Morgens war ich noch voll von der Nudelsuppe, da sie den anderen nicht schmeckte. Die Sonne schien und wir freuten uns auf einen nicht so anstrengenden Tag im Boot. (...) Durch ein Holzhüttental gingen wir zum zweiten Mal durch das Stadttor von Markt Dolnstein. Nach dem Einkaufen schifften wir uns auf der Altmühl ein. Es war ein Vierercanadier, der uns sanft auf der Altmühl trug. Nach einer Photorunde gingen dann auf stille-Gewässer-zu-erforschen. Zwischendurch überfielen wir 2 Seeräuberboote. Es war ein harter, unerbittlicher Kampf. Beim Überfall auf ein anderes Boot wurde uns fast der Wimpel gestohlen (...). Bei dem Mittagessen merkten wir, daß vor uns noch 4/5 der Strecke lag. Wir stemmten uns in die Ruder, daß es nur so spritzte (...). (Ankunft in Eichstätt) Nach dem Einkaufen suchten wir einen Lagerplatz über Eichstätt. Wir fanden einen bei einem mysteriösen Steinkreuz der Madonna von Notredamm. Beim Abendessen stellten wir fest, daß ich zu wenig Brot eingekauft hatte. Zur Beruhigung: es verhungerte Niemand. Niemand war nicht anwesend! Nach einem langen Abend am Feuer gingen wir dann irgendwann in die Kohte zum Schlafen. Nur noch Tibbi wartete auf die Fresslaben. Hermi und ich, Ulk, waren wie immer die ersten Schläfer. Na denn guade Noacht.

24.7. Samstag

Es ging morgens mit dem Aufstehen los. In der Kohte war eine Hitze wie in der Sauna (...). Nach dem Abbau der Kohte erstiegen wir den hinter unserem Lagerplatz gelegenen Steinhügel. Zuerst suchten wir schöne Solnhofen Platten, dann nach einiger Zeit ließen wir die flachen Platten den Abhang hinunter segeln und zerschellen. Man könnte sich dort ewig austoben, aber wir mußten nach Eichstätt zurück... Vom Busbahnhof fuhren wir geradedrauflos von Eichstätt-Stadt. Nach einer anstrengenden Fahrt kamen wir dann um 18.30 Uhr in Urach an.

Die Autoren:



PS: Das ganze kostete jeden 130 DM.

Ein Wochenendabenteuer

Nachdem uns vor Jahren von der Gauführung eine Späher-zu-zweit-Fahrt verwehrt wurde (Gell Mawa!), beschlossen wir, dies auf eigene Faust nachzuholen.

An einem Julifreitagabend wurden wir bei Undingen in die freie Wildbahn ausgesetzt. Nachdem unser Fahrer den Parkplatz nicht fand, begannen wir diese Fahrt zwar ohne Kompaß, aber trotzdem querfeldein. Dabei entdeckten wir den wohl einzigen Golfplatz der Schwäbischen Alb. Die Golfer hatten sichtlich die gleichen Gedanken wie wir: Was tun denn die hier?! Nach diesem Schlüssel-erlebnis schlappten wir durch das nächste Tal unserem Möchtegern-schlafplatz Bärenhöhle entgegen.

Obwohl wir durch unseren Aufstieg einen freundlichen Empfang verdient hatten, erwartete uns kein eisgekühltes Cola, sondern die verschlossene Höhle und ein ausgestorbenes Märchenland. Dadurch ließen wir uns jedoch nicht entmutigen und suchten und fanden trotzdem einen geeigneten Platz am Höhlenausgang. Glücklicherweise nieselte es beim Aufbau nur, so daß sich unsere Panik in Grenzen halten konnte, als wir mit den Heringen auf Fels stießen (auch wir werden nur ungern naß!)

Nach dem Abendessen klinkerten wir in unserer Lok noch ein paar Liedchen, um sodann in den Schlafsäcken zu verschwinden. Kaum eingeschlafen, schreckten uns Blitz, Donner, Regen und Sturm aus den süßesten Träumen. So hörten wir dem Donner zu und hofften, daß das Gewitter an uns vorbeizieht. Doch diesen Gefallen tat es uns nicht. Im Gegenteil, es kam zunächst von einer Seite, zog vorbei, kam zurück und dann war plötzlich auf beiden Seiten des Berges ein Gewitter. Wir konnten richtig hören, wie der Donner vor und hinter dem Berg vorbeizog. Doch unsere Sorge galt viel mehr unserem trockenen Befinden. Von oben wurden wir nicht naß, das wußten wir bereits, doch würde auch der Boden in der Lok trocken bleiben oder wird das Wasser so langsam durchsickern? So blieben wir also bis zum Ende des Regens wach und nutzten die Zeit für Unterhaltungen. Mit viel Glück blieben wir trocken und konnten noch ein paar Stunden schlafen.

Nach dem Abbauen und Frühstückten konnten wir bei Sonnenschein um 8 Uhr weiterziehen. Zunächst ging es durch den Wald an einigen durchaus geeigneten Schutzhütten (welch ein Ärger, daß wir sie gestern noch nicht kannten) vorbei.

Auf unserem Weg zum Schloß Lichtenstein entdeckten wir einige tolle Plätze, doch ist es ungewiß, ob man dort Lager veranstalten könnte. Am Schloß Lichtenstein selbst liefen wir nur vorbei und machten uns am Albtrauf entlang auf den Weg zur Nebelhöhle. Unterwegs genossen wir noch den schönen Blick auf Unterhausen und nach Holzelfingen hinüber. Kurz vor der Mittagspause entdeckten wir noch eine tolle (Lager-) Wiese. Dann wollten wir zu Mittag essen. Wir hatten schon unsere Planen zum Trocknen ausgelegt, als über dem Wald nur noch dunkle, auf uns zuziehende Wolken zu sehen waren. Also wieder einpacken und auf den Hochsitz ausweichen. Und was das für ein komfortabler war. Mit "Terrasse", Stahl und Teppichauskleidung. So machten wir es uns gemütlich, während es draußen zu schütten begann. Nach der Mittagsruhe, die Sonne schien wieder, ging's weiter zur Nebelhöhle zum Wassertanken.

Von dort zogen wir weiter, bis wir an Kletterfelsen kamen. Dort ruhten wir uns aus, genossen die Sonne und den Ausblick und unterhielten uns mit den Kletterern. Nachdem wiederum Wolken aufgezogen waren, konnten wir uns nicht recht entschließen weiterzulaufen, zumal es hier eine Hütte und Feuerstelle gab und wir nicht wußten, was uns in Pfullingen erwarten würde. Doch nach einigem Hin und Her zogen wir das letzte Stück weiter und kamen schließlich bei der "Unterhose" an. Bei schönstem Sonnenschein erholten wir uns, bevor es ans Abendessenkochen ging. Wir waren gerade fertig und hatten begonnen zu singen, als noch eine Gruppe zum Grillen kam. Da sie zu faul zum Holzsuchen waren, nahmen sie unser restliches, was allerdings gänzlich ungeeignet war zum Feueranzünden. Ein ganz Schlauer wollte sogar noch Tannenreisig zum Anzünden holen. Ich konnte es mir nicht verkneifen, zu fragen, wo er das im Laubwald zu finden hofft. Daraufhin versuchten sie es mit unserer Fackel, was auch einigermaßen klappte. Allerdings war zum Grillen viel zu wenig Holz da. Wir verzogen uns zum Singen in ein anderes Eck und als es zu tröpfeln begann, in die Schlafsäcke in der Schutzhütte. Wie sich in dieser Nacht herausstellte, war es eine weise Entscheidung, keine Lok aufzubauen, denn diesmal wären wir geschwommen. Am Sonntagfrüh frühstückten wir noch und konnten wieder bei Sonnenschein nach Pfullingen hinunterlaufen. Dort suchten wir nach der richtigen Kirche, die wir jedoch nicht auf Anhieb fanden. Außerdem braute sich über uns mal wieder (seit langem) ein Regen zusammen.

Kurz vor der Kirche, wir konnten gerade noch unter die Vordächer von Geschäften fliehen, begann es wieder aus allen Wolken zu schütten. Erst nach einiger Zeit, als der Regen wieder aufgehört hatte, konnten wir die letzten 20 Meter zur Kirche zurücklegen und trocken den Gottesdienst besuchen. Danach wurden wir abgeholt und fuhren heim, die anfliegende Krankheit (aus dem vorangehenden Urlaub verschleppt) auszukurieren. So endete ein Wochenende mit vielen Schauern, bei denen wir jedoch nicht naß wurden.

Marion und Gipsy



Pfadfindergeschichte in Deutschland (Teil I)

Baden Powell * 22.02.1857 in London (England)
+ 08.01.1941 in Nyeri (Südafrika)

Erstes Pfadfinderlager auf Brownsea 1907 (England)

- 1897 In Berlin-Steglitz schließen sich Studenten und Schüler zusammen. Ihr Ziel ist es gemeinsam zu wandern.
- 1901 Wandervogelgründung durch Herman Hofmann
Führer: Karl Fischer
Die Jungen lehnen sich gegen die Unterdrückung durch ihre Eltern auf. Sie ziehen kurze Hosen an und führen den Schillerkragen ein. Sie singen Volkslieder und benutzen die Gitarre als Instrument.
- 1904 Teilung des Wandervogels in:
- Wandervogel Deutscher Bund (WVDB)
- Altwandervogel (Alt-WV)
- Jungwandervogel (Jung-WV)
- Nerother Wandervogel. Dieser Bund hat eine Stammburg (Waldeck, Hunsrück)
- 1909 Das Pfadfinderbuch "Aids to scouting", von Baden-Powell, wird von Dr. Alexander Lion ins Deutsche übersetzt. Auf Deutsch heißt es: "Hilfe zum Pfadfinden"
- 1910 Hans Breuer startet einen Aufruf zum Singen in den Gruppen. Er verfaßt das erste Liederbuch: "Der Zupfgeigenhansel". Eines der Lieder in diesem Liederbuch ist "Feinsliebchen".
- 1911 Nach Kontakten bei einem Austausch von Jugendgruppenleitern und CVJM - Funktionären in England, werden innerhalb des CVJM Pfadfindergruppen gegründet. Sie hatten Kolonialuniformen an und verwendeten militärische Bezeichnungen.

1913 Erster Freideutscher Jugendtag am 11.10. auf dem Hohen Meissner.

1914 Die Pfadfinderführer ziehen mit ihren Gruppen freiwillig in den Krieg. Sie bauen Notbrücken und werden als Kundschafter eingesetzt.
11.11.1914: Schlacht bei Langenmark (Belgien). Bei der Schlacht fallen Tausende von Jugendbewegten. Die Lieder "Flandern in Not" und "Wildgänse rauschen" entstehen.

1917 Leutnant Lohse entwirft im Schützengraben das Pfadfinderkreuz für die Pfadfinder.

1918 Ende des Ersten Weltkrieges. Der Kaiser wird abgesetzt. Beginn der CP. Altgermanische Begriffe wie Sippe, Stamm, Gau, Landesmark werden eingeführt.

1920 Die Tatgemeinschaft Sachsen wird gegründet. Gründung der Tatgemeinschaft unter Fritz Riebolt. Die Mitglieder haben ein strenges Glaubensleben und Glaubensbild. Sie sind gegen das Rauchen und den Alkohol. Sie verbrennen auch nichtchristliche Bücher. Die Tatgemeinschaft hat auch eine eigene Losung, die Augustusbürger Losung

1921 9.-10.6. Neudietendorf: Pfadfinderführer treffen sich in Neudietendorf und beschließen, daß man sich innerhalb des CVJM CPD nennt. Die Grundsätze:

- Neuorientierung
- Lebenswandel

Dort wird Erich Stange Reichsführer (Bundesführer) und Dr. Karl Otto Horch Reichspfadfinder. Dort wird auch das Pfadfinderkreuz das Zeichen für alle Pfadfinder.

1922-24 Das Grauhemd setzt sich durch. Grau als die Farbe der Einfachheit und Reinheit.

Kathrin Walz

Sippenwanderung der Sippen Wanderfalk und Eichhörnchen

1 Tag : Samstag, den 31. Juli 1993

Wir trafen uns um 7.30 Uhr vor dem Bahnhof. Von hier aus fuhren wir mit dem Zug nach Plochingen. Dort mußten wir erst eine Weile warten, denn unser Zug ging erst eine halbe Stunde später. Also machten wir hier eine Frühstückspause. Wir saßen gerade so richtig gemütlich beim Essen, da kam ein Mann und fragte, ob wir ihm nicht helfen könnten, sein Gepäck auf den anderen Bahnsteig zu tragen. Das taten wir dann auch, und bekamen dafür auch noch 20 DM, die wir zum Eisessen verwendeten.

Als wir dann wieder im Zug saßen, sangen wir Lieder. Nach ca. zweistündiger Fahrt kamen wir in München/Pasing an. Dort mußten wir uns beeilen, denn unser Zug ging in ein paar Minuten. Mit Mühe und Not erreichten wir ihn und fuhren jetzt Richtung Murnau.

Nachdem wir Murnau erreicht hatten, stürmten wir erst einmal einen Supermarkt. Nachdem alles verstaubt war, wanderten wir am See entlang, bis wir einen schönen Badeplatz entdeckten, an dem wir auch badeten. Das Wasser war kalt, aber es machte trotzdem Spaß. Nachdem die Wasserratten (Claudia, Katja, Jessica, Kathrin, der Rest ist wasserscheu!) total verfroren aus dem Wasser kamen, ging es weiter am See entlang. Irgendwann ging ein Matschweg ab nach Westried, dem wir dann folgten. Über schlammige Kuhweiden und hochwasserführende Bäche erreichten wir Westried. Dort fragten wir dann, ob wir eine Unterkunft haben könnten, doch wir fanden nichts. Also liefen wir weiter nach Grafenaschau. Unterwegs kamen wir dann an ein paar Häusern vorbei, dort fragte dann "die immer freundlich lächelnde Susanne" noch einmal, und sofort wurden wir ins Gartenhaus einquartiert. Dort kochten wir auf einem Gasherd Nudeln mit Tomatensoße. Irgendwann nach einem Weilchen Singen ging es müde und erschöpft in die Schlafsäcke.

2. Tag: Sonntag, den 1. August 1993

Ausgeschlafen wachten wir an einem sonnigen Sonntag auf und wollten in die Kirche im nächsten Ort gehen. Doch leider, wie wir erfuhren, fand am diesem Sonntag ein Berggottesdienst statt, zu dem wir nicht gehen konnten, denn wir mußten ja weiter. Also frühstückten wir gemütlich und danach sangen wir dem Hausherrn ein Ständchen. Danach ging es weiter Richtung Grafenaschau.

Von dort aus ging es auf einer sonnigen Landstraße (die uns später zu sonnig wurde weil es fast keinen Schatten gab) weiter. Nach ca. 5 km sahen wir ein Dorf und beschlossen, dort zu übernachten. Als erstes besichtigten wir dort die Kirche und sahen uns dann nach einem Quartier um. Ein Bauer bot uns einen Schlafplatz an, doch leider konnten wir dort nicht kochen. Also legten wir hier unsre Sachen ab und suchten nach einer Kochstelle. Bei einem anderen Bauern durften wir dann in der Küche kochen und essen. Abends gingen wir dann noch in einen Gottesdienst. Danach redeten wir noch eine Weile mit dem Bauern, der uns dann noch zum Frühstück einlud. Später gingen wir dann zurück, um in unsere Schlafsäcke zu schlüpfen.

3. Tag: Montag, den 2. August 1993

Um 7 Uhr mußten wir aufstehen (leider). Heute stand uns ein langes Tal bevor, das angeblich dicht bewaldet sein sollte. Mit frohem Mut machten wir uns auf den Weg. Als erstes mußten wir den Berg hoch, denn durch die Asamklamm konnte man nicht durchlaufen, doch wir besichtigten sie von oben. Dann ging es weiter an Kuh- und Ponyweiden vorbei. Irgendwann kamen wir wieder zum Fluß. An dem ging es dann weiter, bis wieder eine Klamm kam (es waren ca. 4 Stück, keiner freute sich, wenn eine Klamm kam, denn dann ging es steil bergauf!). Nach einigen Brücken, Klammern und ähnlichem kamen wir dann endlich an die Quelle des Flusses.

Doch das war noch lange nicht das Ende des Tales. Wir kamen um ca. 5 Uhr in Einsiedel an. Dort fing es dann mächtig an zu regnen. An einem Haus fragte uns eine Frau, ob wir nicht unterstehen wollen. Sie fragte uns dann aus, wer wir sind und was wir machen. Bei dieser Gelegenheit fragten wir dann gleich, ob wir bei ihnen übernachten könnten. Sie überlegte kurz und sagte, wir könnten auf dem Dachboden übernachten. Nach dem Abendessen sangen wir dann noch.

4. Tag: Dienstag, den 3. August 1993

Ruhetag !

Zum Frühstück gab es Quark, Nuspli, Butter, und "Gsälz", und das alles übereinander auf einer "Semmel".

Nach dem Frühstück wollten wir uns dann Fahrräder ausleihen, doch diese waren uns dann doch zu teuer.

Also liefen wir an einen geeigneten Badeplatz und schwammen in einem eiskalten See (er wird von Gletschern gespeist). Dort blieben wir dann den ganzen Vormittag. Am Nachmittag liehen wir uns dann zwei Ruderboote aus und fuhren auf den See raus. Katja wollte unbedingt auf eine Insel fahren, die wir dann doch nicht erreichten. Claudia hatte so gerudert, daß sie Blasen an den Händen hatte und Susanne ließ sich in der Sonne bräunen. Da es uns aber an der Sonne zu warm wurde, sprangen wir (Bettina, Katja und ich) einfach vom Boot aus ins Wasser und schwammen zurück. Am Bootshaus ließen wir uns noch trocknen und gingen dann zurück. Zum Abendessen gab es noch Pellkartoffeln mit Quark.

5. Tag: Mittwoch, den 4. August 1993

Nach einem erholsamen Schlaf frühstückten wir. Dann wurden wir von Frau Stöcker zur Herzogsstandseilbahn gefahren. Mit ihr fuhren wir nach oben. Doch die schöne Aussicht konnten wir nicht so recht genießen, denn wir hatten unsere Rucksäcke auf dem Schoß, und sie versperrten uns die ganze Sicht. Von oben liefen wir auf dem Pionierweg nach Schlehdorf. Als wir über Bäche, Steilhänge und Schluchten endlich unten angekommen waren, sprangen wir erst einmal in den Kochelsee. Nach dieser Abkühlung suchten wir uns dann in Schlehdorf ein Nachtquartier. Bei einem Bauern kamen wir in einem Rohbau unter. Der Bauer hatte zwei Neffen (19 Jahre alt), von denen der eine ein Auge auf Susanne warf, doch Susanne blockte ihn kühl ab. Nachdem wir Nudeln, eine Wassermelone und Joghurt gegessen hatten, gingen wir zufrieden und satt in die Schlafsäcke.

6. Tag: Donnerstag, den 5. August 1993

Am Morgen kam der Bauer und schnarchte zum Fenster herein. Als wir dann drei Stunden später noch immer nicht erwacht waren, kam er noch einmal und fragte, ob wir immer noch schliefen. Irgendwann standen wir dann doch noch auf (leider). Nach dem Frühstück wanderten wir über den Felsenweg (der seinen Namen nicht zu unrecht hatte) nach Kochel. In Kochel angekommen, wollten wir eigentlich mit dem Bus nach Urfeld fahren, aber der Bus ging erst in zwei Stunden. Doch ein Bauarbeiter, der sowieso mit seinem Kleinbus nach Urfeld mußte, nahm uns freundlicherweise mit. In Urfeld suchten wir uns einen Badeplatz, bei dem wir auch gleich zu Mittag aßen.



Doch was passierte, als wir gerade aufbrechen wollten? Es regnete wie aus Kübeln. In Ponchos eingepackt liefen wir zu einem Dorf, dessen Namen wir vergessen hatten. Dort durften wir bei einem Bauern unsere Kohte aufstellen. Nach dem Essen (Preisfrage: Was gibt es denn heute? Richtig! Nudeln) gingen wir glücklich ins Bett (Schlafsack).

7. Tag: Freitag, den 6. August 1993

Regen, Regen und nichts als Regen. Nach dem Frühstück liefen wir nach Urfeld zurück und von dort ging es die alte Straße nach Kochel hinunter. Von Kochel am See wollten wir mit dem Bus nach Großweil fahren. Doch der nächste ging erst in 3 Stunden. Aber das machte nichts aus, wir gingen halt unserer Lieblingsbeschäftigung, dem Einkaufen, nach. Wir kauften eine riesen Gurke für 1.50 DM (die größte, die wir jemals gesehen hatten.). Endlich nach drei Stunden kam dann der Bus und brachte uns nach Großweil. Dort kamen wir dann im Gemeindehaus mit Bücherei unter. Kochen durften wir beim Messner seinen Eltern, die auch gleichzeitig einen Lebensmittelladen hatten. Zum Abendessen gab es Nudeln mit Soße, eine Wassermelone und einen Pott voll Pudding. Mit fast schon zu vollen Bäuchen gingen wir müde in den Schlafsack.

8. Tag: Samstag, den 7. August 1993

Heute standen wir gegen 8 Uhr auf und begaben uns auf den Rückweg nach Murnau. Über Steinwege, schlammige Kuhweiden, Matschwege und Stacheldrähte kamen wir zu einer Alm, wo wir dann auch kurze Rast machten. Von dort aus ging es dann immer nur bergab. Unter ein paar Bäumen machten wir dann Mittagspause, aßen etwas, tranken etwas und jagten Kühe (was ernst zu nehmen ist).

Nach einer guten halben Stunde kamen wir in Murnau an und fanden auch gleich ein Quartier in einem Gemeindehaus. Danach erkundeten wir die Stadt und gingen Minigolfen. Abends gab es dann noch Erbsensuppe mit Brot.

9. Tag: Sonntag, den 8. August 1993

Aufstehen, Packen, zum Bahnhof laufen, Warten, Telefonieren u.s.w. In Metzingen angekommen machten wir einen Abschluß. Und schon war sie aus (leider!), unsre hypersuperdupertolle Sommerfahrt.

Kathrin W.

Das Abenteuer der 5 Metzinger Helden (Bericht vom 4.8.93)

Es begab sich an einem regnerischen Tag im August. Eigentlich sollten sich alle Pfadfinder an der Fa. Henning treffen. Doch alles kam anders. Tatsächlich kamen nur 5 Pfadfinder (3,3%) zusammen, welche Henning, Eva, Otti, Michael B. und Gaby genannt werden. Diese trafen auf zwei Schaulustige, Jürg und Hathi, welche sich an dem Mut und der Entschlossenheit unserer Helden bereichern wollten. Mit vereinten Kräften überredeten sie auch Eva zu ihrem Coup. Also machten die fünf sich auf gen Urach, um den Weg voller Gefahren auf sich zu nehmen und das Höhenfreibad vor der Pleite zu bewahren. Als sie endlich losgekommen waren, stritten Henning und Otti um den Pfad nach Urach. Doch Otti behielt die Nase vorn und setzte sich durch. In Neuhausen geriet Henning in eine der Gefahrenquellen einer Großstadt, wie sie Neuhausen halt ist. Er verlor seine Leidensgenossen, welche sich inzwischen bei stärkerem Regen in Richtung Kelter aufgemacht hatten, in einer Einbahnstraße. Ihn sollten wir erst am Ziel wieder sehen. Eva und Otti suchten ihn unablässig 15 min. lang, während sich Michael und Gaby an den Äpfeln eines näheren Baumes stärkten. Doch alles Suchen half nichts. So fuhren wir den Rest ohne unseren tapferen Anführer nach Urach, um unsere Mission zu erfüllen. Angekommen spendierte uns der wiedergefundene Verlorene den Eintritt. Der Regen wurde inzwischen von mächtigem Donner bekräftigt. Im Wasser wurden alle Mühen (und "Biggel") wettgemacht. Leider mußten wir später raus, weil das Gewitter (und Gewetter) zu nahe kam. Michael, Otti und Eva wollten nicht mehr ins Wasser. Alle bis auf Eva änderten ihre Meinung, nachdem die Sonne wieder schien und es wieder ganz schön warm wurde. Gegen 19.45 Uhr verließen wir das Schwimmbad und fuhren heimwärts, um, nachdem der schwere Auftrag erfüllt war, noch eine Pizza zu essen. Doch unser "Indiana Jones" Henning schmollte, und so wurde es eine schweigsame Heimfahrt. Sogar ich hielt den Mund! Im heimatlichen Metzingen trafen wir Jürg wieder, der mit uns in den Genuß einer Pizza kommen wollte. Henning, der immer noch schmollte, ging heim, und so verpaßte er den besten Teil des Tages. Selber schuld! Bei dieser Gelegenheit löste Michael sein Versprechen ein und beglich seine Pizzaschulden bei mir. Danach gingen die restlichen 4 Helden und Jürg nach Hause, denn es war schon 22 Uhr. Ihr 96,7% habt echt was verpaßt!

Gaby



Sommerfahrt der Sippe Raubmöve in die Pfalz (8.-14. August 1993)

Endlich war es soweit! Wir (Hansi, Harald, Markus, Jörg, Michael, Thilo, Sascha und ich) trafen uns am Sonntagmorgen, den 8.8.93, am Bahnhof in Metzingen und fuhren dann über Stuttgart und Karlsruhe nach Annweiler am Trifels, dem Ausgangspunkt unserer Sippenfahrt. Jetzt ging es richtig los! Da dieser Teil der Pfalz bekanntlich burgenreich ist, bestiegen wir als erstes die von Touristen überlaufene Burg Trifels. Nach einer Besichtigung und dem Gebrauch des Erzählautomaten ging es im Wald auf einem schönen Wanderpfad zu unserem Tagesziel - die Ruine Lindelbrunn. Nach der ruhigen Nacht weckte der zweite Tag uns mit Sonnenschein. Wir liefen mit leerem Magen schnell und leicht durch die schöne Landschaft. In einem kleinen Kaff frühstückten wir unser "Mitgebrachtes" und machten uns danach gesättigt und frohgelant auf zur Burg Berwartstein. Bei einer Führung bekamen wir allerlei Wichtiges mit: z.B., daß die Burgen in der "Palz" alle aus dem Fels "gekloppt" sind. Nach der Mittags- und Einkaufspause in Niederschlettenbach führte uns der weitere Weg über Nothweiler auf die höchste Ruine der Pfalz: die Wegelnburg. Die enorme Höhe haben wir dann auch gespürt und wir aßen gierig unsere Dosen-Bohnen- und-Linsen. Der Hunger zeigte sich darin, daß wir sie nicht mal mehr warmmachen wollten. Eine Taube, die sich wohl verirrt hatte, flog selbst vor Michael, dem Taubenschreck, nicht weg. Sie verfolgte uns sogar bis in den Schlauch. Daß die Spezialkonstruktion nicht 100% wasserdicht war, merkten wir, als sich in der stürmischen Nacht regelmäßig Sturzbäche über uns ergossen (Nur Jörg, mit seinem "Super-Biwaksack", der nicht geruchsisolierend war (siehe Abendessen), fühlte sich im nassen Schlauch wohl). Trotzdem zogen wir dann bei Nacht und Nebel in eine in den Stein "gekloppte" Höhle unter der Ruine und genossen den doch noch trockenen Schlaf (Beim Umzug stolperten wir übrigens über ein schlafendes Pärchen).

Am nächsten Morgen mußten wir leider unsere Burgentour in Frankreich ausfallen lassen (Nebel!). Nach dem 2. Frühstück in Schönaubach besuchten wir ein privates Freibad. Der Vorsteher dieser kath. Trainingsstätte verbot uns jedoch die Benützung. Deshalb liefen wir weiter und aßen in Fischbach zu Mittag. Dabei störte uns die Anwesenheit von 4 DPSG'lern.

Nach dem leckeren Mahl wanderten wir auf den großen Eyberg, wo wir eine Hütte zum Übernachten fanden. Trotz Regens entfachten wir ein Feuer, auf dem wir Spaghetti und Tomatensoße kochten. Vollgestopft von dem überaus köstlichen Gericht krochen wir in die Schlafsäcke und genossen die ruhige Nacht.

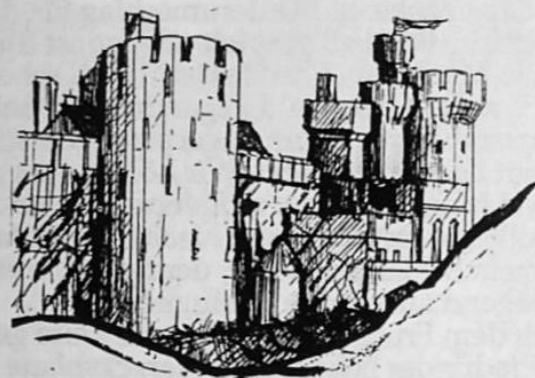
Nach einer prima Nacht in der Hütte am Eyberg packten wir unsere Sachen, um gleich darauf Richtung Napoleonsfelsen loszumarschieren. Wir erhofften uns eine gute Aussicht, die aber in einer Enttäuschung endete. Der Napoleonsfelsen war nur ein in die Höhe geratener Fels, der mit vielen, dicht besiedelten Bäumen umringt war. Pech! Doch das störte uns kaum, da wir genau wußten, daß es jetzt Frühstück gab. Brot, Wurst und Käse stärkte nun unseren Weg durch Bärenbach auf den Drachenfels. Nachdem wir uns den Drachenfels (eine tolle Burg dort) genau betrachtet hatten, hieß es dann schon wieder Mittagessen. Nachdem unsere Bäuche voll waren, ging es weiter in Richtung Busenberg, wo wir uns einen nötigen Proviant eingekauft haben. Unser Tagesziel waren die Dahner Schlösser, die alle noch sehr gut erhalten waren (Aber natürlich darf auch hier für Touristen keine Imbißstube fehlen!). Hinterher verließen wir die schönen Dahner Schlösser, um uns einen geeigneten Schlafplatz für die Nacht zu suchen. Auf einer Wiese nahe Erfweiler ließen wir uns nieder. Nach dem Abendessen (es gab übrigens Gulaschsuppe) bauten wir unseren Schlauch auf und krochen in unsere Schlafsäcke.

Als wir an diesem 5. Tag unserer Sippenfahrt aufwachten, begann der Tag mit einem vielversprechenden Anfang: 30 Minuten länger schlafen. Nachdem wir zusammengepackt hatten, wanderten wir zur Dicken Eiche, die unser Frühstücksort war. Nach einem guten Müsli ging es weiter zum Aussichtspunkt Hühnerstein, von wo aus wir eine prima Aussicht auf die schöne Pfalz hatten. Schließlich ging es dann weiter nach Hauenstein. Freibad war angesagt! "Endlich mal wieder richtig waschen", das dachte, glaube ich, jeder von uns. Nach 3 super Stunden im Freibad ging es dann, "herrlich duftend", Richtung Wemersberg (über Lug) weiter. Erschöpft fanden wir eine kleine Schutzhütte, welche wir nutzten, um uns für die anstehende Nacht hinzulegen. Nach dem Abendessen ging es dann in die Schlafsäcke.

An diesem 6. und letzten Tag unserer Sippenfahrt zeigte die Uhr sieben als wir aufstanden. Gemütlich und ohne Zeitdruck ging es ans Frühstück. Wiederum stärkte Müsli unsere heutige kurze Laufstrecke nach Annweiler am Trifels.

Da es keinen "richtigen" Wanderweg nach Annweiler gab, bahnten wir uns selber einen Weg. So kamen wir, durch einen Querfeldeinlauf, schon nach 30 Minuten in Annweiler an. Dort begaben wir uns, nach ungefähr 1 Stunde Aufenthalt, schon um 10.45 Uhr in den Zug nach Karlsruhe. Schon bald erreichten wir Karlsruhe HBF, wo wir 2 Stunden Aufenthalt hatten. Diese 2 Stunden wurden genutzt, um Mittag zu essen und die Umgebung vom Bahnhof zu inspizieren. Um 14.10 Uhr ging es dann mit dem Interregio nach Stuttgart, wo wir dann gleich in den Zug nach Metzingen umstiegen.

Felix und Sascha



Gaulager vom 27.8.1993 - 29.8.1993

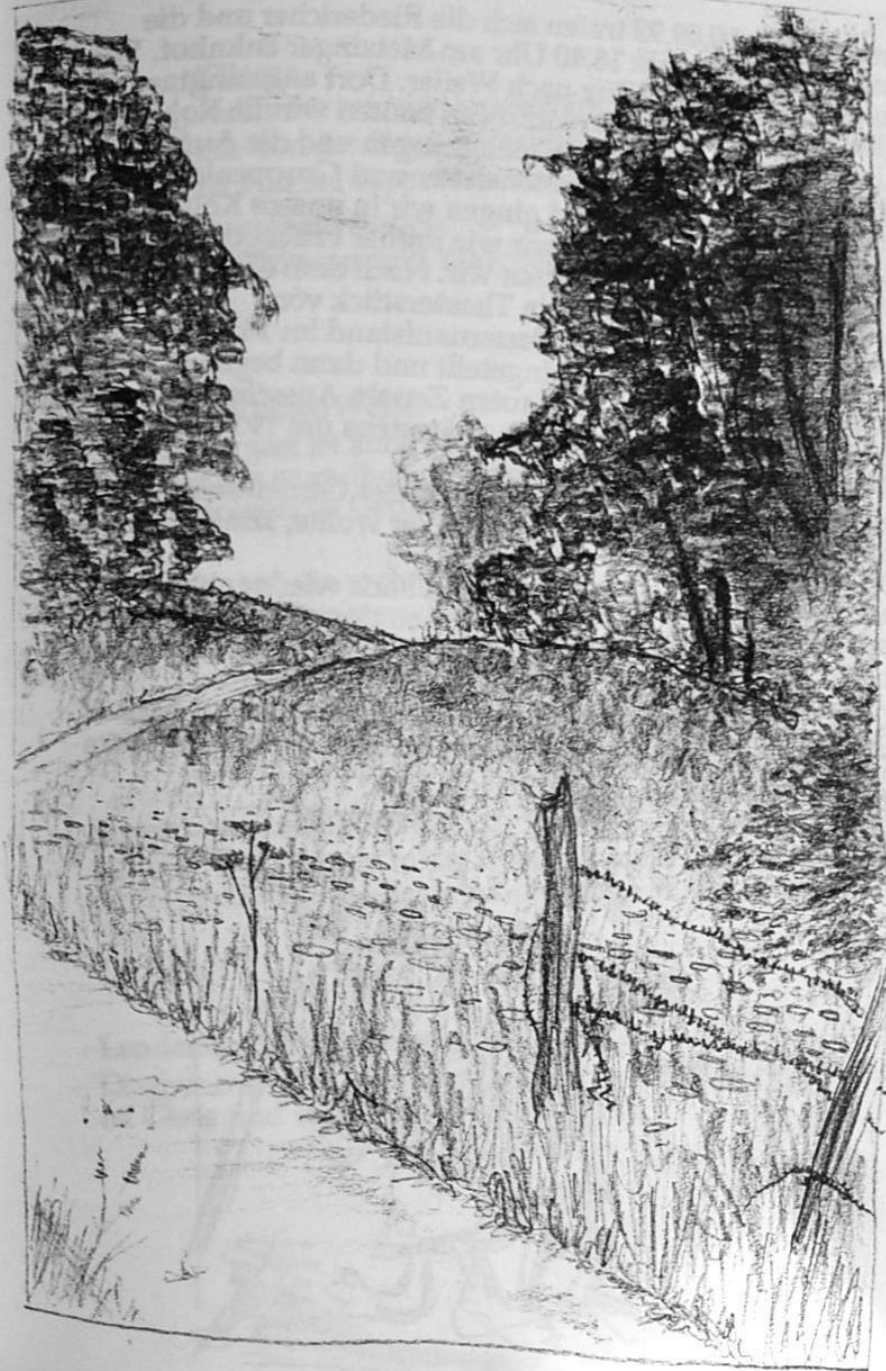
Nach zwei Stunden Fahrt von Oberbrüden bin ich um 18 Uhr am Bahnhof in Metzingen angekommen, wo mich Schnuffy abgeholt hat. Je näher wir dann dem Lagerplatz gekommen sind, desto mehr hat es geregnet. Dort waren erst Henning und Hansi mit seiner Sippe. Doch nach 10 Minuten sind auch die anderen Pfadfinder angekeucht gekommen und haben ihre Fahrräder untergestellt. Als es angefangen hat, richtig zu regnen, haben wir auch angefangen die Zelte aufzubauen (perfektes Timing). Es waren drei Schläuche, die im Dreieck standen. Ich bin wie auf dem Pfla bei der Sippe Puma untergekommen. Wir hörten noch eine Andacht und sind dann auch irgendwann mal schlafen gegangen.

Der zweite Tag begann mit dem von allen überaus geliebten Frühsport. Nach dem Frühstück machten fast alle Pfadfinder eine Wanderung an einem Stausee vorbei und wieder zurück zum Lager. Die Wasserschlacht, die für das Ende der Wanderung geplant war, fiel ins Wasser, da das Wetter zu schlecht war. Irgendwann zwischen 13 und 14 Uhr kam aus Riederich das Mittagessen in Isotöpfen. Dann holten wir den Gildentag vom Pfla nach. Es gab Bleistiftzeichnen, Löffelschnitzen, Modellbau, Seife, Gipsabdrücke von Tierspuren, Gipsmaske und Lederumschlag für den Barden. Danach haben manche Baseball gespielt oder sonst irgendwie die Zeit totgeschlagen. Nach dem Abendessen, als es schon dunkel war, sind wir ein Stück weit in den Wald gegangen und haben dann einen Schweigemarsch zurück zum Lagerplatz gemacht. Dort war schon ein Kreis mit Fackeln gesteckt. Wir hörten eine Andacht und dann wurden zwei Jungpfadfinder aufgenommen und zwei Sippen bestätigt. Wer wollte, konnte in dieser Nacht Nachtwache halten. Mir war jedoch mein Schlafsack lieber, denn der nächste Tag versprach anstrengend zu werden (Heimreise).

Am Sonntag nach dem Frühstück wurden die Zelte geleert und abgebaut. Jeder Pfadfinder bekam eine Vierecksplane zum Waschen. Als alle Rucksäcke dann im Lieferwagen waren, fuhren wir noch zur Kirche in Glems. Während des Gottesdienstes haben wir das Lied "Weise mir, Herr, Deinen Weg..." vorgesungen. Danach haben wir den Abschluß gemacht. Ich durfte noch bei MaWa und Susanne zu Mittag essen und bin dann um 14 Uhr mit der Bahn nach Hause gefahren.

Rainer

Impression vom Gaulager von Harald W.



Landesmarklager '93 10. - 12. September

Am Freitag, dem 10.09.93 trafen sich die Riedericher und die Metzinger Pfadfinder um 16.40 Uhr am Metzinger Bahnhof. Von dort fuhren wir mit dem Zug nach Weiler. Dort angelangt, marschierten wir zum Lagerplatz. Nun bauten wir die Kohten auf. Am Abend wurden die Banner hochgezogen und die Aufnahmen gemacht. Dann wurden die Stationsleiter und Gruppenleiter bekanntgegeben. Anschließend gingen wir in unsere Kohten. Am nächsten Morgen mußten wir wie immer Frühsport treiben und uns waschen, danach frühstückten wir. Nach dem Frühstück trafen sich alle, und man spielte uns ein Theaterstück vor. Es handelte sich dabei um den Bauernaufstand im 16. Jahrhundert. Nun wurden wir in Gruppen eingeteilt und dann begann das Spiel. Auf dem Weg mußten wir nach roten Zetteln Ausschau halten. Das Stationsspiel ging den ganzen Tag, spätestens um 19.00 Uhr mußten wir aber wieder im Lager sein.

Leider mußten wir den bunten Abend in der Gemeinschaftsjurte verbringen, da es in Strömen regnete. Wer wollte, konnte aber auch in die Kohte gehen.

Am nächsten Morgen mußten wir wie üblich wieder aufstehen, Frühsport treiben und uns waschen. Nach dem Frühstück gab es einen Lagergottesdienst. Danach bauten wir ab. Nun durften wir uns vergnügen.

Vor der Abreise machten wir noch einen Abschluß, und danach zogen wir los und warteten auf unsere S-Bahn, welche uns zum Bahnhof bringen sollte.

Melanie



Nachrichten

Gaulager/Glems

Als Jungpfadfinder wurden aufgenommen:

Markus von der Sippe Waschbär

Sascha von der Sippe Raubmöve

Als Sippe bestätigt wurden:

Sippe Feldmaus und Waschbär

Landesmarklager/Weiler

Jonathan Argast ist auch beim Geländespiel seinem Ruf treu geblieben, als er endlich die Rems (Wasser!) entdeckte. Dabei entstand folgendes Gedicht:

Joni ist ein wahrer Held,
der sich rein wagt in die Kält'.
Aber nicht nur mit dem Bein,
nein mit dem ganzen Körper muß man rein.

Sippenstunde/Riederich

100 mal "But I'm sad to say..." ist der neue Rekord, aufgestellt von der Sippe Seeadler, die damit die Sippe Panda überboten hat.

Landesmarkthing/Stuttgart

Dissi wurde als Landesmarkführer gewählt, seine 1. Stellvertreterin ist Chris und sein 2. Stellvertreter Ralf.

Übrigens:

- welchen Anspruch hat Claudi auf Henning?
- gar keinen! Denn den hat nämlich Silke Quasselliese.
- was passierte mit Silkes (Stiefel) Poncho auf dem Herbstlager?
- wer hat Iris Löffel gemacht (Tip: Es war nicht sie selber)?
- machte der Sippe-Puma-Wimpel eine nicht geplante Gratisfahrt nach Glasgow.
- will er nicht wieder zurück!
- heißt "I want to marry you" nicht, wie Joel meint, "Ich möchte euch verheiraten".
- besteht mindestens 0,5% der Fläche in Northumberland aus Schafscheiße.
- von wem war das Nilpferd, das Siddi in Hexham dabei hatte?
- braucht Caro nicht nur einen Laufkurs, sondern auch einen Sitzkurs!
- zu Risiken und Nebenwirkungen lesen sie ihr Probenbuch und fragen sie ihren Sippen- oder Gaufrührer.
- ist Henning jetzt Zugführer (wohin gehts denn?).
- kennt ihr schon die Leute von der Thilo-Ranch?
- kann Henning endlich aufs Töpfchen.
- findet Claudia M., daß nur Henning schöne Locken hat.
- warum will Nadja D. unbedingt in die Nuntius?
- ist Jürgs Kuh wasserfest.
- spielt die Siedlung A.M. beim Stamm Matizo "Who is who?"
- wird Felix zum Frosch (?).
- findet Marius Nägel zum Reindappen.
- sollte sich Grögi stabilere Schnürsenkel zulegen.
- geht Grögi sehr spendabel mit Briefmarken um.
- bedanke ich (Gabi) mich hiermit offiziell für seine Karte.
- warum blinzelt Annika fremden Männern zu?
- will Thilo seine Spätzle auf dem nächsten Lager grillen.
- erkennt Michi (aus Riederich) die Wassertemperatur in einem Hordentopf durch Klopfen!
- gab es in den Sommerferien eine Seeadler-besuchen-Seeadler-Aktion in der Wilhelma.
- gibt es bei Nfg. G.E.i.B. öfters ein gemeinsames Joghurtessen? (Da öfters Joghurt gerufen wird)
- heißen Jens "Hermi", Ulrich "Ulrik", Ighi "Kaleu" und Timm "Tibbi".
- wurde für den Uracher Pfadfinderraum ein Wandnägelanbringeverbot verhängt, da sonst der Raum zu löchrig wird.

ordnet Nfg. G.E.i.B. den sofortigen Ausbau der Ermstalbahn!
t Sippe Habicht am Seifenkistenrennen in Hülben, am 24.9.
ilgenommen.
ben sie einen hervorragenden 4. Platz belegt! Gratulation!!
o waren die Rover?
nimmt es, daß die Sippe Panda (Sifil Eva) bei Sippenfahrten
me Jürg und Siddi unter freiem Himmel schlafen muß?
Anm. von Eva: Wir schlafen bei gutem Wetter immer unter dem
eien Himmel, wenn es regnen sollte, gibt es ja noch den
chlauch oder die Lok!)
unn Gaby das Wort "amore" nicht aussprechen.
issen Sonja W. und Sylvia schon, wo sie heiraten.
unn Tinas Oma französisch.
t Evas Isomatte ein Heiligtum.
it sie deshalb 2 Isos in Benutzung.
ischt es sich unterm Wasserfall (bei der Burg Nideck) trotz
es kalten Wassers sehr gut.
ben Sylvia und Sonja W. ein neues Amt im Bund: Wasserholer!
ill Tina auch nachts Karten lesen.
t die Sippe Panda sehr hygienisch.
önnte es sein, daß Iris, Sylvia und Sonja W. am 5.7.93 auf
nem Friedhof gesessen sind.
nd Tina, Sonja M. und Eva im Elsaß am meisten gelaufen!
at Tina jetzt auch einen Henning.
t Sonja W's Hintern ein gutes Kopfkissen.
ült Sylvia gern.
t Iris ein Teufel, der Fliegen frißt.
irfen franz. Pfadfinder ihre Halstücher nicht tauschen, tun
aber trotzdem.
at sich der Nuntiuskopierer in Jürgs Finger verliebt.
elfen Sonja W. und Sylvia beim Nuntiuskopieren.
eschieht dies nicht aus Arbeitslust, sondern aus Neugier.
acht Batman gerade noch richtigen Urlaub.
ibts deshalb nichts Neues von ihm zu berichten.
ält dieser Zustand aber nicht ewig an!
t Anja jetzt Meutenführerin bei den grauen Wölfen.
icht sie dringend noch einen Meutenhelfer.
eißt Hansi seit dem Gaulager einfach "der Onkel".
t Fahrradfahren auf dem Gehweg nicht nur verboten, sondern auch
efährlich!
önt Ihr Otti fragen, wenn ihr's nicht glaubt.
it wem geht Rainer neuerdings ins Kino?

Wichtige Adressen:

Gauführer: Martin Wannenwetsch,
Liststraße 39, Neuhausen, 6493

stellv. Gauführer: Michael Jablonski,
Jusistraße 9, Riederich, 31639
Marion Hermann, Grafenbergerstraße 8,
Riederich, 32931

Gaukassenwart: Verena Kuhn, Bachstr. 50, Riederich, 33745

Gaugeschäftsführer: Thomas Linsenmayer, Eichenweg 3,
Metzingen, 21775

Roverführer

Aragorn: Martin Hottinger, Pulverwiesen 9,
Metzingen, 42369

Ronja Räubertochter: Verena Kuhn (s.o.)

Stammesführer

Matizo: Henning Maier, Haydnstr. 5, Metzingen, 1218

Siedlungsführer

Fr.v.B.: Hans-Georg Kopp, Eisenbahnstraße 13,
Metzingen, 15562

K.v.B.: Marion Hermann (s.o.)

A.M.: Silke Maier, Haydnstr. 5, Metzingen, 1218

Neuanfangsführer

G.E.: Jens Kraus, Spital 5,
Urach, 8722

Meutenführer

Meute Urach: Ulrich Kazmaier, Wiesenstr. 5,
Grabenstetten, 07382/5756

Schlauer Wolf: Michael Jablonski (s.o.)

Schwarzer Panther: Stefan Ott, Kanalstr.58,
Metzingen, 60804

Grauer Wolf: Anja Wälde, Teckstr. 17,
Metzingen, 4325

Nuntiusredaktion: Jürg Mändle, Helferstraße 1, Metzingen, 6400
Eva Heinzelmann, Grüne Au 30,
RT - Mittelstadt, 07127/70947